
Top Abschlüsse. Top Perspektiven.

Erfolg mit Höherer Berufsbildung



20
Karrieren



Fachwirte

Meister

Betriebswirte

IT-Professionals

Höhere Berufsbildung

Karrieremöglichkeiten in Industrie, Handel und Dienstleistung



Betriebswirte

Führungskompetenzen in fünf Abschlüssen



Fachwirte und Industriemeister

Über 70 Möglichkeiten in allen Branchen



Fachberater

Über 20 Branchenspezialisten



Ausbildung

Rund 330 Berufe, davon rund 270 im IHK-Bereich



#GemeinsamDurchstarten

© DIHK e. V. Berlin

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Was will ich aus mir machen?“ – diese Frage stellt sich im Leben mehrfach – einmal davon beispielsweise mit dem Schulabschluss. Für die persönlich passende Antwort lohnt es sich, in jede Richtung zu denken. Denn auch wenn man die (Fach-)Hochschulreife, das sogenannte Abitur, erworben hat, heißt das nicht automatisch, dass man studieren muss. Eine attraktive Karriere kann ebenso gut mit einer dualen Berufsausbildung gestartet werden. Ob mit Abitur, einem Mittleren Schulabschluss (Realschule) oder Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss): Die Berufsbildung steht jedem offen und bietet enorme Chancen.

Wer sich in der Wirtschaft umschaut, stellt fest, dass viele Karrieren mit einer Ausbildung beginnen und über die Höhere Berufsbildung auch die Top-Etagen der Unternehmen erreichen. Fachwirte und Meister sind längst gleichwertig zu akademischen Bachelor- oder Masterabsolventen – sie unterscheiden sich lediglich durch ihre besonderen berufspraktischen Qualifikationen (vgl. S. 91 „Starkes Statement für die berufliche Aus- und Weiterbildung“). Sie werden ebenso gut bezahlt und übernehmen oft sogar schneller Führungsverantwortung (vgl. S. 90 „Fakten“).

Durch berufliche Aus- und Weiterbildung lässt sich erstklassig Karriere machen, davon erzählen die in dieser Broschüre vorgestellten 20 Persönlichkeiten. Ihre Porträts belegen, dass die berufliche Bildung jedem offensteht und vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten der eigenen Interessen ermöglicht.

„Was will ich aus mir machen?“ Die IHKs sind Ihr Partner für Berufsorientierung und Berufsberatung. Wir wünschen Ihnen viele Anregungen und gute Entscheidungen – machen Sie etwas aus sich, durch berufliche Bildung!

Ihre DIHK-Bildungs-GmbH


Dr. Friedhelm Rudorf
Geschäftsführer


Dr. Oliver Heikaus
Geschäftsführer

20 Karrieren

Erfolg mit Höherer Berufsbildung



Iona Naylor

Produktmanagerin

Handelsfachwirtin (IHK)
Betriebswirtin (IHK)
Bilanzbuchhalterin (IHK)

Seite 8



Jörg
Kuchenmeister

Geschäftsführer

Medienfachwirt (IHK)
Betriebswirt (IHK)

12



Sabrina Kruse

Personalleiterin

Personalfachkauffrau

16



Daniel Hogrefe

Gründer

Operative Professional
(IHK) [IT-Projektleiter/
Certified IT Business
Manager]

20



Philipp Kirsten

Ausbildungsleiter

Industriemeister (IHK)
Technischer
Betriebswirt (IHK)

24

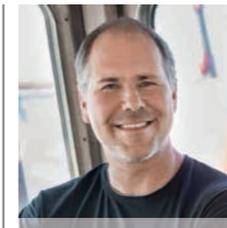


Katrin Breitingner

Vertriebsleiterin

Industriefachwirtin (IHK)
Betriebswirtin (IHK)

28

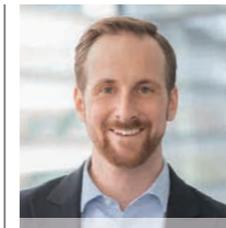


Stefan Frey

Geschäftsführer

Tauchermeister (IHK)

32



Lorenz Boron

Trainer

Wirtschafts-
fachwirt (IHK)

36

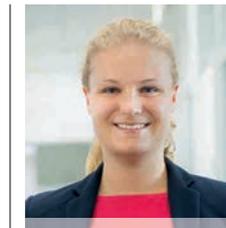


Werner
Klingseisen

Geschäftsführer

Tourismusfachwirt (IHK)

40



Kathrin Weiss

Projektmanagerin

Industriefachwirtin (IHK)
Betriebswirtin (IHK)

44

20 Karrieren

Erfolg mit Höherer Berufsbildung



Haydar Kokar

Lagerleiter

Logistikmeister (IHK)

Seite 48



Gernold Lengert

Vorstandsvorsitzender

Versicherungsfachwirt (IHK)

52



Erwin Siemens

Ausbildungsleiter

Industriemeister (IHK)
Berufspädagoge (IHK)

56



Julia Albrecht

Sachbearbeiterin

Immobilienfachwirtin (IHK)
Betriebswirtin (IHK)

60



Markus Damerow

Prozess- und Operationsmanager/
Projektmanager

Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)
Betriebswirt (IHK)

64



Cathrin Trost

Weinberaterin

Sommelière (IHK)

68



Lars Woytschekowsky-Altrath

Geschäftsführer

Verkehrsfachwirt (IHK)

72



Martin Leistner

Geschäftsführer

Technischer Fachwirt (IHK)
Technischer Betriebswirt (IHK)

76



Ann-Kathrin Burmester

Vorarbeiterin

Industriemeisterin (IHK)
Technische Betriebswirtin (IHK)

80



Gerd Astor

Ausbilder, Lehrer

Küchenmeister (IHK)

84

IHK. Die Weiterbildung

Informationen. Chancen. Wege



siehe Seite 91

Einfach starten!

Zeit, um zu sich zu finden

Ilona Naylor

„Man sollte sich nicht unter Druck setzen lassen, wenn man als junger Mensch noch nicht genau weiß, was man einmal machen möchte. Durch die Weiterbildung kann man auch später noch den Beruf erlernen, für den man sein Herz und seine Leidenschaft entdeckt hat.“



„Nach dem Abi muss man ja studieren, dachte ich. Drei Semester später war klar: Uni ist nichts für mich.“ Als ungelernete Produktionshelferin startet Ilona Naylor ins Berufsleben. Schnell werden Führungskräfte auf sie aufmerksam und holen sie in den Vertrieb. „Nach der Produktion habe ich dort die Kundenperspektive kennengelernt, dann folgten weitere Abteilungen. Ich habe praktisch gelernt, wie die Bereiche funktionieren und zusammenarbeiten, was mir aber die ganze Zeit fehlte, war ein Berufsabschluss. Mit den Jahren wuchs meine Angst, ich könnte ohne Ausbildung nicht mehr mithalten.“

Von heute auf morgen beschließt Ilona Naylor, sich über ihre Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten beraten zu lassen. Sie erfährt, dass sie einen Abschluss zur Handelsfachwirtin aufgrund ihrer Berufspraxis auch ohne Ausbildungszeugnis erreichen kann. Rund vier Jahre später hat sie außer dem Handelsfachwirt auch ihren Titel als IHK-Betriebswirtin in der Tasche. Die Geschäftsführung honoriert ihr Weiterbildungsengagement, setzt sie in wichtigen Projekten ein und befördert sie wenig später zur Produktmanagerin. Einmal in Fahrt gekommen, spezialisiert sich Ilona Naylor nun in Richtung Rechnungswesen und Bilanzierung. „Dass ich mich für Zahlen und Jahresabschlüsse begeistern könnte, hätte ich zu Abi-Zeiten vehement abgestritten. Tatsächlich habe ich aber erst durch die Weiterbildung zu meinen wirklichen Vorlieben gefunden.“

Position
Produktmanagerin

Jahrgang
1977

Arbeitsort
ST. AUGUSTIN
(Bonn)





Bildungsweg

- Abitur
- Beginn Oecotrophologiestudium, Abbruch nach drei Semestern
- 2014 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Handelsfachwirtin (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2015 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Betriebswirtin (Fortbildungsstufe Master Professional)
- 2016 Abschluss der Weiterbildung zur Finanzbuchhalterin
- 2018/2019 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Bilanzbuchhalterin (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)



„Durch meine Weiterbildung habe ich überhaupt erst das Lernen gelernt. Seitdem macht es mir einfach Spaß, mich für meine beruflichen Aufgaben weiter zu entwickeln. Ein Chefsessel ist nicht mein Ziel. Im Netzwerk die Prozesse und das Miteinander im Unternehmen zu verbessern, dafür arbeite ich mit Begeisterung.“



Karrierestationen

- 2000 Berufseinstieg als Produktionshelferin bei der OLIGO Lichttechnik GmbH
- 2001 Wechsel in den Vertrieb als Exportsachbearbeiterin
- 2003 bis 2017 verschiedene Abteilungen im Unternehmen, Mitarbeit und später auch Leitung strategischer Projekte, unter anderem zur SAP-Einführung
- seit 2017 Produktmanagerin und Verantwortliche für Datenstruktur, bereichsübergreifende Kommunikation und Prozessoptimierung





Jörg Kuchenmeister

Mein persönliches Investment

Position
Geschäftsführer

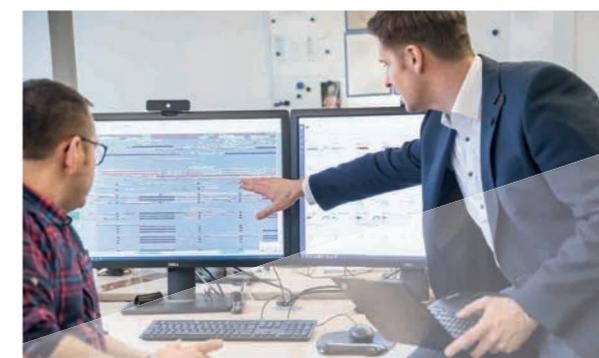
Jahrgang
1978

Arbeitsort
HÖCHBERG



„Wenn ich nicht mehr Schicht arbeiten will, dann muss ich etwas tun“, mit diesem Vorsatz fing für den gelernten Offsetdrucker Jörg Kuchenmeister alles an. Die Druckerei und der Job selbst waren eigentlich „OK“. Die Produktion machte ihm sehr viel Spaß – jedenfalls war es eine deutliche Verbesserung im Vergleich zur seiner ersten Ausbildung als Schreiner. Wenn da nur die Schichtarbeit nicht gewesen wäre, hätte Jörg Kuchenmeister vielleicht auch nicht den Weg in die IHK-Weiterbildung gefunden. „Ich habe dann über drei Jahre hinweg meinen kompletten Urlaub und viele Samstage investiert, um den Abschluss als Medienfachwirt zu erreichen. In der Tat hat es sich danach sehr gut für mich entwickelt“, erzählt er. Mit seinem Wechsel ins Auftragsmanagement öffnet sich ihm eine andere Welt: Computer und Büro statt Druckmaschine und Produktionshalle. Im Kopf vollzieht sich nach und nach der Wandel vom werktätigen Facharbeiter zum leitenden Entscheider: „Je mehr ich das Druckereigeschäft als Ganzes verstanden habe, desto weiter reichten auch die Aufgaben, die mir meine Chefs übertragen haben.“ Kuchenmeister hängt noch einmal eine Weiterbildung, nun zum Betriebswirt, an. Er übernimmt das Projektmanagement zur Einführung eines ERP-Systems, analysiert hierfür sämtliche Unternehmensbereiche und setzt zahlreiche tiefgreifende Neustrukturierungen in Gang. Drei Jahre nach seinem Abschluss als Betriebswirt besetzt er dann seine erste Stelle mit umfassender Personalverantwortung.

„Da war ich mir auf einmal wirklich sicher, dass etwas in Gang gekommen war und ich mittlerweile ganz woanders stehe, als an der Maschine.“ Die Geschäftsführung setzt ihn in weiteren wichtigen Projekten ein, mit denen die Prozesse, Maschinen und Workflows optimiert werden. Dreieinhalb Jahre später wird Kuchenmeister zum Mitglied der Geschäftsleitung, Schwerpunkt Technik, berufen, nach nur einem Jahr übernimmt er die Leitung des Teams und führt seit dem eine von Deutschlands größten Zeitschriftendruckereien. „Ich bin auch heute noch viel in der Produktion unterwegs. Aber die Perspektive ist natürlich eine ganz andere. Ich frage die Leute an ihren Arbeitsplätzen immer wieder ‚Was können wir noch besser machen?‘ und alle wissen, dass ich wirklich verstehe, wovon sie reden. Diese Anerkennung meines Werdegangs, zu dem eben auch einige Extrameilen und die Produktionserfahrung gehören, macht mich natürlich auch etwas stolz.“



„Ich war schon 30, als es bei mir erst richtig losging. Dann habe ich mein komplettes Leben umgekrempelt. Es gibt für niemanden ein ‚zu spät‘ für Weiterbildung, für berufliche Entwicklung oder für neue Horizonte im Leben.“



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2002 als Offsetdrucker
- 2010 Wechsel in die Kundenbetreuung und das Auftragsmanagement
- 2011 Executive Assistant/Projektleiter
- 2014 Leiter Auftragsmanagement und Druckvorstufe
- 2018 Chief Operating Officer (Mitglied der Geschäftsleitung)
- Seit 2019 Geschäftsführer



„Ich habe anfangs nicht speziell auf meine Karriere hingearbeitet. Aber dann faszinierte mich die Sache einfach immer mehr: Wie alles im Unternehmen miteinander zusammenhängt und wie wir hier optimal zusammenarbeiten können. Ich glaube das ist der Kern der Führungsarbeit.“



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zum Schreiner
- Ausbildung zum Offsetdrucker
- 2010 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Medienfachwirt (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2013 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Betriebswirt (Fortbildungsstufe Master Professional)

Sabrina Kruse

„Wir sehen einen großen Teil der Weiterbildungszeit als Arbeitszeit an. Damit erkennen wir an, dass die Teilnehmer anspruchsvolle Arbeit leisten, wenn sie lernen und sich auf die Prüfung vorbereiten. Davon profitieren wir mehr, als von ausgelaugten Mitarbeitern.“

Leben erleben

Wer Leistungssport betreibt, weiß, dass durch Training und mentale Stärke auch schwierige Hürden zu überwinden sind. Mit dieser Erfahrung beginnt Sabrina Kruse ihre Berufsausbildung. Doch die junge Frau und ihr Ausbildungsbetrieb finden nicht recht zusammen. Als sie schwanger wird und in den Mutterschutz wechselt, schließt sie ihre Ausbildung zwar noch erfolgreich ab, das Unternehmen signalisiert ihr jedoch, dass es sie danach nicht übernehmen will. „Nicht unterkriegen lassen', dachte ich, 'es ist nur eine Etappe', und ich wollte auf keinen Fall um die Übernahme bitten.“

Um ihr eigenes Geld zu verdienen, nimmt Sabrina Kruse am Ende ihrer Elternzeit eine Stelle als Verkäuferin an. Zu ihrer Überraschung meldet sich einige Monate später dann doch ihr Ausbildungsbetrieb mit einem Stellenangebot bei ihr: „Es war wohl sonst niemand in Sicht, da bin ich ihnen wieder eingefallen. Es war nicht gerade das, was ich wollte, aber besser als im Supermarkt an der Kasse.“

Sabrina Kruse sucht den Absprung und findet einen neuen Arbeitgeber, bei dem sie nun eine ganz andere Unternehmenskultur kennenlernt. Hier wird sie akzeptiert und wertgeschätzt, hier kann und soll sie ihre Potenziale entfalten – und das lässt sie sich nicht zwei Mal sagen.

Als Mitarbeiterin im Bereich Lohn und Personal lernt sie beim Deutschen Roten Kreuz Beschäftigte in verschiedenen sozialen Bereichen kennen, von Rettungssanitätern über Pflegekräfte und Familienhelfer bis zu den Mitarbeitern in KITAs und Beratungsstellen. Mit dem gemeinsamen Anspruch „Leistung und Herz für den Mintmenschen“ kann sich Sabrina Kruse sehr gut identifizieren. Schritt für Schritt übernimmt sie mehr Verantwortung. An der Personalarbeit hat mich begeistert, dass man Menschen, Mitarbeiter, ich meine Kolleginnen und Kollegen, wirklich so fördert, dass ihnen ihr Beruf Spaß macht und Zufriedenheit verschafft. Das ist genau mein Ding.“ Nach knapp zehn Jahren bietet die Geschäftsführung ihr die Position der Personalleiterin an, mit einer Bedingung. „Mein Chef hat gesagt: ‚Vorher müssen Sie noch etwas machen.' Da hab' ich mich für die Weiterbildung zur Personalfachkauffrau entschieden.“ Gesagt, getan, für Sabrina Kruse eine Etappe, die sie mit besten Berufsaussichten gerne gegangen ist.

Ob sie Glück gehabt hat, dass sich alles doch noch so gut gefügt hat? „Der starke Rückhalt in meiner Familie, damit habe ich Glück gehabt. Aber man muss sich schon selbst hochrappeln, loslaufen, an Türen klopfen und hindurchgehen. Es gibt so viel zu erleben!“



Position
Personalleiterin

Jahrgang
1985

Arbeitsort
Schleiz
Saale-Orla-Kreis





„Als Auszubildende schwanger zu werden, ist kein Weltuntergang. Wenn der Ausbildungsbetrieb doch so denkt, hat er definitiv die falschen Prioritäten. Such dir ein Unternehmen, wo du gerne hingehst. Mach etwas, was du gerne machst, dann ergibt dein Beruf einen Sinn für dich.“



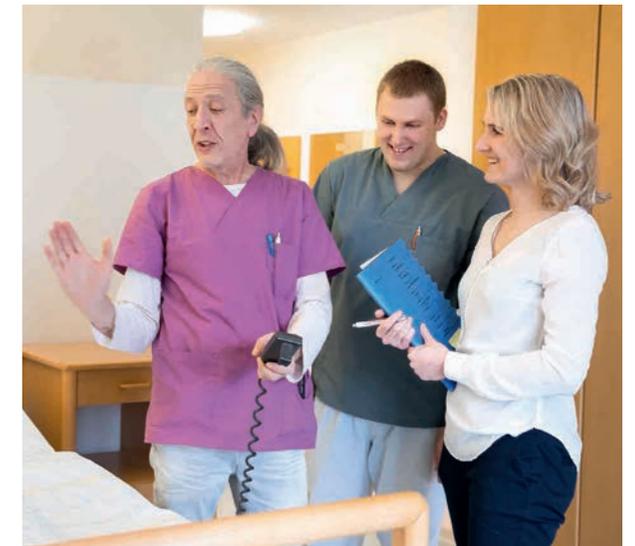
Bildungsweg

- Mittlere Reife
- 2002 bis 2005 Ausbildung zur Bürokauffrau
- 2004 bis 2006 Elternzeit
- 2012 bis 2016 diverse Inhouse-Weiterbildungen und Trainings für Nachwuchsführungskräfte
- 2019 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Personalfachkauffrau (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2005 als Verkäuferin bei einem Lebensmittel-Discounter
- 2006 bis 2007 Rückkehr in den Ausbildungsbetrieb als Mitarbeiterin im Lager/Verkauf
- 2007 Wechsel zum Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Saale-Orla e. V., als Sachbearbeiterin Lohn und Personal
- Seit 2019 Personalleiterin



„Start-up“ persönlich genommen

Daniel Hogrefe



Knapp ein Jahr vor seinem Abitur bricht Daniel Hogrefe die Schule ab. Warum? Weil eine der damals größten Werbeagenturen Kölns ihm ein äußerst attraktives Angebot unterbreitet: Als Experte für 3D-Grafik und Multimedia soll der damals 17-Jährige hoch budgetierte Online-Projekte realisieren. Die Dot-Com-Wirtschaft boomt und Daniel Hogrefe steigt im Verlauf von knapp 20 Jahren durch mehrere Unternehmenswechsel rasant auf. Vom Mediengestalter und Webentwickler baut er seine Expertise immer mehr in Richtung E-Commerce und Online-Marketing aus. Zahlreiche namhafte Unternehmen vertrauen seiner Expertise als Berater.

„2013 war klar, dass ich in dem damaligen Unternehmen die höchste Position unterhalb der Geschäftsführung erreicht hatte. Außerdem fehlte mir immer noch ein offizieller Berufsabschluss. Ich entschied mich also, bei der IHK die Weiterbildung zum IT Operative Professional zu machen und habe hier noch einmal immens viel dazugelernt. Auf diesem Know-how-Fundament gründete ich 2016 dann meine eigene Firma, die Hogrefe Digital Business Excellence, und übernahm ein Jahr später außerdem als Mitgesellschafter die Geschäftsführung der Kommunikationsagentur RHEINDENKEN DIGITAL. Beratung und Strategieentwicklung, Webdesign und Webentwicklung, E-Commerce und Online-Marketing, das ist meine Leidenschaft und die des gesamten Teams.“

Ein außergewöhnlicher Werdegang in einer außergewöhnlichen Konstellation der boomenden digitalen Wirtschaft? Ja und nein: Begeisterung für die Sache, learning on the job, Praxiserfahrung und berufliche Weiterbildung sind die Grundzutaten für Karrieren – zu jeder Zeit in allen Branchen.

„Meine Eltern waren ganz und gar nicht begeistert, aber im Rückblick habe ich bewiesen: Es geht nicht um das Zeugnis, sondern um das, wofür man sich begeistert. Wir müssen viel mehr ‚out of the box‘ denken. Die berufliche Weiterbildung ermöglicht, auch unkonventionelle Lebenswege erfolgreich gehen zu können.“

Gründer
Geschäftsführer

Jahrgang
1979

Arbeitsort
KÖLN





Bildungsweg

- Mittlere Reife (Abitur abgebrochen)
- 1997 bis 2013 diverse IT-Fortbildungen, unter anderem ITIL V3 Foundation, PRINCE2 Foundation, Google-Adwords-Spezialist
- 2015 Abschluss der beruflichen Weiterbildung zum **Geprüften IT-Projektleiter** (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)



Karrierestationen

- Berufseinstieg 1996 als Mediengestalter/Webentwickler bei der Werbeagentur rincón² (Agenturgruppe Barten & Barten)
- 2000 Sitemanager bei der Portal AG
- 2000 Senior Consultant E-Commerce/Online-Marketing bei team in medias
- 2002 Unit Director New Media bei der FRED FOX AG
- 2003 Management Supervisor und IT-Leiter bei der Kandinsky Deutschland GmbH
- 2016 Gründung der Daniel Hogrefe – Digital Business Excellence, Hogrefe DBX
- 2017 Gründung und geschäftsführender Gesellschafter der RHEINDENKEN DIGITAL GmbH, Agentur für digitale Kommunikation

Ehrenamt

Mitglied im Prüfungsausschuss der IHK zu Köln für den Weiterbildungsabschluss zum Geprüften IT-Projektleiter

„Es gab damals ja gar keine Ausbildung in dem Bereich und an den meisten Universitäten waren sie weit weg von dem, was in der Internetwirtschaft vor sich ging. Ich hatte die Wahl, Lokführer zu werden oder zuzuschauen, wie der Zug ohne mich abfährt. Darum habe ich mich für die Praxis entschieden – und würde es wieder so tun.“



Den eigenen Plan fassen



Philipp
Kirsten

„Mein Abschluss zum Industriemeister Metall hat mir Schub gegeben. Heute kann ich die betriebliche Ausbildung bei uns fördern und weiterentwickeln. Dabei bin ich aber nicht ‚nur‘ Ausbildungsleiter, sondern auch Vertrauensperson für unsere Azubis. Fachlich und persönlich weiterkommen, das macht Spaß!“

Position
Ausbildungsleiter

Jahrgang
1995

Arbeitsort
RIESA



Das Leben ist immer für Überraschungen gut. Man muss nur etwas daraus machen. Das war die Situation, in der Philipp Kirsten nach einem Schulwechsel, ein Jahr vor dem Abitur, feststellt: „Ich werde, trotz guter Noten, an dieser Schule kein Abitur machen. Ich werde überhaupt kein Abitur machen.“ Stattdessen überlegt Philipp Kirsten, was ihn wirklich interessiert: Arbeiten mit Metall. Er informiert sich umfassend über Berufe und Aufstiegschancen und nimmt sich schließlich etwas vor: Zuerst eine Ausbildung im nahegelegenen Stahlwerk, dann die Weiterbildung zum Industriemeister und dann mal sehen. „Dazu brauche ich kein Abitur, das mache ich jetzt“ – das war der Plan.

Seine Eltern sind über den Abbruch des Gymnasiums nicht gerade erfreut. Doch die Erfolge kommen schnell: Nur zehn Minuten nach seinem Bewerbungsgespräch nimmt Philipp Kirsten



schon die Zusage für seinen Ausbildungsplatz mit nach Hause. Vier Jahre später schließt er die Ausbildung zum Ausbilder an und arbeitet in der Betrieblichen Ausbildung mit. Wie geplant zieht er nebenberuflich die Weiterbildung zum Industriemeister durch. Während dieser Zeit wechselt er – wie er selbst sagt – „Industrieschlosser“ als Ausbilder in die Personalabteilung, heute leitet er die gesamte Ausbildung des Unternehmens. Seine Eltern? Die sind heute mächtig stolz auf ihn.

So jung und schon Ausbildungsleiter? „Ich habe von unten angefangen und musste als Azubi auch mal die schmutzigen Ecken kehren. Die Kollegen wissen das und zollen mir dafür Respekt, denn ich weiß, was die Arbeit im Stahlwerk bedeutet.“



Wer weiß, was er will, braucht es nur umzusetzen? „Nicht ganz“, antwortet Philipp Kirsten. „Der Lehrgang für den Industriemeister war manchmal schon hart. Zum Beispiel, wenn ich freitags Nachtschicht hatte und am Samstag um 8:00 Uhr der Unterricht los ging. Drei Mal in der Woche 110 Kilometer zum Lehrgang und 110 Kilometer wieder nach Hause fahren, da brauchte ich Durchhaltewillen und, noch wichtiger, Leute, die mich motivieren. Das hat die IHK-Lehrgangsbetreuung super gemacht. Außerdem waren die Dozenten eine Wucht. Die hatten die Praxis ‚im Blut‘ und wussten, wie es uns Teilnehmern geht. Sie haben uns angespornt und ziemlich gut auf unseren nächsten beruflichen Schritt vorbereitet, davon profitiere ich bis heute.“

Ob er seinen Weg auch den heutigen Azubis im Unternehmen empfiehlt? „Zuerst zählt, dass sie ihre Ausbildung bestehen und wir sie übernehmen können. Ich erkläre ihnen auch die Chancen, die sie bei uns durch berufliche Weiterbildung haben – höhere Stelle braucht höheren Abschluss, das ist klar. Doch es muss auch nicht jeder Meister werden. Wir brauchen unbedingt auch die guten, zuverlässigen Facharbeiter. Es drängt niemand und die höhere Qualifizierung muss aus eigenem Antrieb erfolgen. Man muss etwas aus sich machen wollen.“



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zum Industriemechaniker
- 2016 Weiterbildung zum Ausbilder nach AEVO
- 2019 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Industriemeister, Fachrichtung Metall (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2020 voraussichtlicher Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Technischen Betriebswirt (Fortbildungsstufe Master Professional)



„Die Türen zur Weiterbildung stehen immer offen. Jeder kann selbst entscheiden, ob und wann er hindurchgeht. Der Lehrgang und die Prüfung verlangen einiges, aber man kommt als jemand anderes mit neuen beruflichen Perspektiven wieder heraus.“

Ehrenamt

Seit 2019 Mitglied im IHK-Prüfungsausschuss für die Ausbildung

- Verfahrenstechnologie Metall – Fachrichtung Eisen- und Stahl-Metallurgie und Stahlumformung



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2015 als Schlosser für die Stahlwerk-Instandhaltung
- Seit 2016 Mitarbeit in der Ausbildung
- Seit 2019 Ausbildungsleiter



Auf eigene Verantwortung

Ein guter Job als Chefsekretärin – wenn das alles wäre, hätte Katrin Breitinger mit 23 Jahren schon alles erreicht. Tatsächlich aber fühlt sie sich nicht ausgelastet und sucht sich deshalb eine neue berufliche Herausforderung. Von der Industrie wechselt sie in den Dienstleistungssektor, von der Vertriebsassistentin geht sie den Schritt zur eigenen Vertriebsverantwortung. Nur fünf Jahre später leitet Katrin Breitinger den



Vertrieb einer der Geschäftsbereiche ihres neuen Arbeitgebers, der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm, zählt zu den Innovationstreibern des Unternehmens und hat eigentlich gerade erst angefangen, ihr großes Potenzial zu entfalten.

Was das Geheimnis ihres Werdegangs ist? „Berufliche Weiterbildung stand in meinem Ausbildungsunternehmen hoch im Kurs“, antwortet sie. „Mir wurden Lehrgänge angeboten, die mir neue Perspektiven eröffnet haben. Nach dem Abschluss als Industriefachwirtin wollte ich dann aber mehr, vor allem mehr Eigenverantwortung. Das Bekannte aufzugeben und etwas Neues zu wagen, hat mir gutgetan.“ Da ihr die berufliche Weiterbildung großen Spaß gemacht hat, hängt sie den Betriebswirt (IHK) gleich hinten an. „Ständige Weiterbildung und immer praktisch im Beruf arbeiten, ich glaube, das ist mein persönliches Rezept für Freude und Erfolg – ganz ohne Studium.“

Position

Vertriebsleiterin

Jahrgang

1989

Arbeitsort

ULM



„Die IHK-Abschlüsse haben einen exzellenten Ruf. In den Lehrgängen lernt man ganz unterschiedliche Menschen kennen, die ganz verschiedene Erfahrungen aus der Praxis mitbringen. Das finde ich sehr bereichernd, ein erheblicher Mehrwert gegenüber einem bloß theoretischen Wissensaufbau.“

Katrin
Breitinger



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zur Industriekauffrau
- 2008 Weiterbildung zur Management-Assistentin (IHK)
- 2009 Abschluss Sprachtraining Business Englisch I
- 2011 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Industriefachwirtin (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2016 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Betriebswirtin (Fortbildungsstufe Master Professional)



„Meine Vorgesetzten haben mir vertraut und mir etwas zugetraut. Das hat mich wachsen lassen, dafür bin ich dankbar. Heute freue ich mich, wenn ich Menschen begeistern kann und sie durch meine Unterstützung größer werden. So verstehe ich Führung.“



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2008 als Teamassistentin und Sekretärin des Vertriebsdirektors bei der CPI books, Ulm
- Ab 2012 Assistentin des CEO der CPI Gruppe Deutschland
- 2013 Wechsel zur SWU Energie GmbH in den Vertriebsinnendienst
- 2014 Key-Account-Managerin, Geschäftskunden Energie
- Seit 2017 Leiterin Telekommunikations-Vertrieb der SWU TeleNet GmbH





Zukunft aufgetaucht



Stefan
Frey

Tauchermeister
& Geschäftsführer

Jahrgang
1975

Arbeitsort
HAMBURG



„Mit einer 1,6 im Zeugnis gab es damals nur einen Platz auf der Warteliste für das Designstudium. Also bin ich erst einmal in den Urlaub gefahren. Dort habe ich meinen Tauchschein gemacht und von da an hatte ich einen anderen Plan ...“

Stefan Frey verpflichtet sich bei der Marine, um dort seiner neuen Leidenschaft nachzugehen. Dort folgt er auch seinem technischen Interesse und absolviert eine Ausbildung zum Maschinenbaumechaniker. Nach sechs Jahren setzt er den eingeschlagenen Weg als zivilberuflicher Taucher fort, macht sich wenig später selbstständig und führt heute äußerst erfolgreich sein eigenes expandierendes Unternehmen.

„Besondere Meilensteine waren für mich mein Ausbilder, die ersten Jahre der Selbstständigkeit und mein Abschluss zum Tauchermeister. Mein Ausbilder hat mir wirklich imponiert, er war ein Vorbild. Mit der Selbstständigkeit habe ich mir selbst bewiesen, dass ich mit meinem Weg Erfolg habe. Und die Weiterbildung zusätzlich zur Selbstständigkeit war nochmals eine große Bereicherung, zum Beispiel für meine Unternehmens- und Mitarbeiterführung. Auch für mich persönlich war die Erfahrung, Teil einer kleinen starken Lehrganggruppe zu sein, ein Erlebnis. Die Freundschaften gehen über den Lehrgang hinaus.“

„Es klappt nicht immer alles auf Anhieb. Als junger Mensch muss man lernen, damit umzugehen. In der Berufsausbildung wie ich sie kennengelernt habe und heute selbst als Ausbilder verstehe, ist man nicht die millionste anonyme Person. Gute Ausbilder stärken die Persönlichkeit gerade bei Schwierigkeiten. Deshalb ist eine Ausbildung zugleich wertvolle Charakterbildung.“



Karrierestationen

- Berufseinstieg 1994 bis 2000 bei der Marine
- 2000 Wechsel in die freie Wirtschaft mit mehreren Anstellungen als Industriediver bei Firmen in Hamburg
- 2008 Anmeldung des eigenen Gewerbes Taucher Stefan Frey
- 2012 Anmeldung der Taucher Frey UG
- 2013 Umfirmierung zur Taucher Frey GmbH
- 2016 Erweiterung des unternehmerischen Engagements durch Gründung der K&F Pontonvermietung GbR
- 2017 Erwerb eines eigenen Brückenprüfschiffs mit der K&F Pontonvermietung GbR



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Besuch der Schule für Design und Gestaltung in Köln für das Fachabitur

1994 bis 2000 freiwillige Verpflichtung bei der Marine

- Ausbildung zum Taucher
- Ausbildung zum Unteroffizier
- Ausbildung zum Maschinenbaumechaniker

Berufliche Weiterbildungen seit 2000

- 2002 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Taucher
- 2003 Ausbildung zum Hafenschiffer
- 2007 Ausbildung zum Binnenschiffer
- 2011 Weiterbildung zum Ausbilder nach AEVO
- 2013 Ablegen des Radarpatents
- 2015 Prüfung zum Unterwasserschweißer
- 2017 Abschluss der beruflichen Weiterbildung zum **Tauchermeister** (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)



„Man braucht ein Ziel und einen Plan. Die Berufsausbildung ist ein erstes Ziel, danach kann man sich mit der passenden beruflichen Weiterbildung seine nächste Etappe vornehmen. Entscheidend ist, sich selbst treu zu bleiben und das eigene Denken zu behalten.“



Freiheit schaffen

Eigentlich wollte Lorenz Boron immer in irgendeiner Form direkt mit Menschen zusammenarbeiten. Sein erster Anlauf führt ihn nach dem Abitur in die Hotellerie. Der Umgang mit Menschen, der Qualitätsanspruch und der Blick aufs Detail gefallen ihm hier zwar sehr, jedoch kommt der kaufmännische Part für seine Vorstellungen zu kurz. Lorenz Boron beginnt in der Folge ein Duales Studium, gelangt aber zu der Erkenntnis, dass es in seinem Berufsalltag praktischer zugehen soll. „Theorie ist gut und wichtig, doch ich will sofort Ergebnisse sehen, nicht erst nach monatelanger Arbeit im stillen Kämmerlein“, fasst er diese Erfahrung zusammen.

Ziel justiert, jetzt trifft Lorenz Boron seine Entscheidung, beruflich im Vertrieb durchzustarten – und sein Plan geht auf: Die Ausbildung bei einem Möbelhändler macht ihm riesig Spaß. Als Alternative zum Studium steht für ihn von Anfang an fest, dass er an seine Ausbildung auch gleich die Weiterbildung zum Wirtschaftsfachwirt (IHK) anhängen wird. Gesagt, getan: Gleich nach seiner Abschlussprüfung wirbt ihn ein Planungsbüro ab und setzt ihn als Projektmanager für anspruchsvolle Aufträge und Kunden im Vertrieb ein. Hier sammelt Lorenz Boron umfassende Managementenerfahrung und doch: „Je mehr es nach oben ging, desto mehr reifte in mir der Wunsch, mein erlerntes Wissen und Können im Umgang mit Menschen an andere weiterzugeben.“



Fach- und Führungskompetenz plus eine ehrliche Reflexion der eigenen Motivation: Lorenz Boron vertraut seinem Können und seiner Leidenschaft. Er absolviert nochmals eine Weiterbildung und macht sich als Trainer für moderne Umgangsformen und Kommunikation selbstständig. „Das ist die Art von Arbeit mit Menschen, wie ich sie mir immer gewünscht habe. Nur muss man dazu erst einmal Wissen und Erfahrung sammeln. Weiterbildung bedeutet, sich selbst Freiheit zu verschaffen. Darum geht es mir, es entwickeln sich so viele spannende neue Möglichkeiten.“



Lorenz
Boron

„Einige Freunde meinten, ich sei mutig, mich selbstständig zu machen. Dabei vertraue ich doch nur dem, was ich kann und was mir wirklich Freude bereitet. Das ist viel weniger mutig, als darauf zu vertrauen, dass der Arbeitgeber jahrelang für einen befriedigenden und beständigen Job sorgen wird.“

Trainer

für moderne Umgangsformen
und Kommunikation

Jahrgang

1986

Arbeitsort

REUTLINGEN





„Wichtig war, dass ich mir im Vertrieb meine Expertise geschaffen habe. Heute kann ich das, was mich persönlich bewegt, perfekt mit dem verbinden, was ich kann. Die IHK-Weiterbildungen haben mir berufliche Türen und meinen eigenen Weg geöffnet.“

Bildungsweg

- 2009 Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel
- 2015 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Wirtschaftsfachwirt (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2019 Abschluss der Zusatzausbildung zum Trainer für moderne Umgangsformen (IHK)
- 2019 Abschluss der Ausbildung zum Ausbilder nach AEVO

Karrierestationen

- Berufseinstieg 2011 als kaufmännischer Angestellter in einem Möbelfachgeschäft
- 2015 Wechsel in ein Büro für strategische Raumplanung und Büromöblierung als Projektleiter im Vertrieb
- 2019 Start als selbstständiger Trainer für moderne Umgangsformen und Kommunikation sowie als Dozent im kaufmännischen Bereich
- 2020 Mitglied und Trainer in der Knigge-Gesellschaft für moderne Umgangsformen e. V.





Werner
Klingseisen

„Meine größte Motivation? Dass der Betrieb weiterhin so erfolgreich läuft, wie ich ihn derzeit von meinen Eltern übernehme. Die Weiterbildung hat mir hierfür Durchblick und Können verschafft.“

Geschäftsführer
und Küchenchef

Jahrgang
1993

Arbeitsort
LAM



Um mein Leben leben zu können

„Ich habe keine einzige Hausaufgabe gemacht und eigentlich nur Fußball gespielt“, erzählt Werner Klingseisen von seiner Schulzeit. Schon immer steht für ihn fest, dass er in den elterlichen Hotel- und Gaststättenbetrieb einsteigen wird. „Easy going hätte ich haben können, aber das wollte ich nicht. Im Gegenteil, mich hat richtig der Ehrgeiz gepackt.“ Als Jahrgangsbester schließt er seine Ausbildung zum Koch ab und startet beruflich mit Vollgas durch: „Mir ist klar geworden, dass ich mir zuerst mein eigenes Fundament schaffen muss, damit ich mein Leben so leben kann wie ich es mir vorstelle.“



Um sich selbst und den Betrieb als Juniorgeschäftsführer weiterentwickeln zu können, entscheidet er sich, die Weiterbildung zum Tourismusfachwirt zu absolvieren. „Ich wollte einfach mehr Know-how in BWL und Marketing, da war dieser Lehrgang die beste Wahl.“ Erneut schließt er als Jahrgangsbester im Bezirk der IHK Regensburg ab: „Wenn schon, dann will ich auch etwas erreichen, obwohl es hart war: abends bis neun Uhr arbeiten und dann noch lernen, samstags morgens Unterricht, kaum freie Zeit. Andererseits ist es natürlich auch ein Glück, in einen Betrieb hineinwachsen zu können. Unser Steuerberater hat mir zum Beispiel die Bilanz erklärt und wie wir mit ihr die Zukunft planen. Das lernst du im Familienunternehmen ganz anders, als wenn es in BWL um irgendein Beispielunternehmen geht.“

Nur in die Fußstapfen der Eltern zu treten, reicht Werner Klingseisen jedoch nicht. Während seiner Weiterbildung nimmt er auf eigenes Risiko einen Kredit auf und investiert in den Kauf eines weiteren Hotel- und Gaststättenbetriebes in der Nachbarschaft: „Das stemme ich allein auf meinen Schultern. Erfolg geht nur mit einer gehörigen Portion Disziplin und Ausdauer, erst recht in unserer Branche. Aber natürlich erlebt man auch eine ganz andere Art von persönlicher Befriedigung.“ Abends für die Gäste kochen, tagsüber den Betrieb führen – Werner Klingseisen unternimmt viel, um sein Leben leben zu können: selbst und ständig als Unternehmer, inspiriert von der Idee, das Beste aus dem zu machen, was ihm an Talent mitgegeben wurde.

„Viele Jugendliche begreifen viel zu spät, dass ihr selbstbestimmtes Leben schon längst begonnen hat. Aber wer Entscheidungsfreiheit für seinen Werdegang fordert, muss dafür auch etwas tun und zwar ganz bewusst.“



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zum Koch (Ausbildungsbetrieb: Best Western Premier Hotel)
- 2019 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Tourismusfachwirt (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2019 Abschluss der Ausbildung zum Ausbilder nach AEVO



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2012 als Koch
- 2015 Übernahme der Position des Küchenchefs im Hotel- und Gaststättenbetrieb der Eltern
- 2018 Einstieg in die Geschäftsführung im elterlichen Betrieb
- 2018 Kauf eines weiteren Gastronomiebetriebs

Generation Y: Top!

„In der Tat hätte ich auch ein Studium beginnen können, aber dann hätte ich ohne Einkommen dagestanden. Elternsponsoring kann ich mir seit meinem ersten Job nicht mehr vorstellen.“

Kathrin Weiß weiß, was sie will. Nach ihrer Ausbildung absolviert sie innerhalb von nur sieben Jahren die Weiterbildungen zur Geprüften Industriefachwirtin, zur Geprüften Betriebswirtin und schließt derzeit ihren MBA ab. Parallel dazu steigt sie die Karriereleiter hinauf: von der Sachbearbeiterin zur Systemauditorin bis zur heutigen Projektmanagerin. „Leerlauf finde ich langweilig und wenn man stehen bleibt, wird man überholt.“

Dieser Weg erfordert auch Verzicht. „Andere hatten sicher mehr Zeit für ihre Hobbies, für Urlaub und natürlich für Familie. Es muss aber jeder selbst herausfinden, was ihm wichtig ist und wie viel man dafür gibt. Ich habe mir diese Ziele gesteckt und nicht nur beruflich profitiert.



Heute habe ich ein ganz anderes Selbstvertrauen und Verständnis davon, wie das Miteinander von Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und dem Einzelnen funktioniert. Ich weiß, dass ich etwas erreichen kann.“

In diesem Sinne repräsentiert Kathrin Weiß eine der besten Seiten der Generation Y. Als junge Fachkraft auf dem Weg nach oben hinterfragt sie bestehende Strukturen kritisch und entwickelt diese in ihrem Verantwortungsbereich aktiv weiter: ökonomisch, ökologisch, nachhaltig. Top!

Position
Projektmanagerin

Jahrgang
1991

Arbeitsort
PFÄFFENHOFEN
an der Ilm



Kathrin
Weiß

„Lebenslanges Lernen sehe ich nicht als Belastung. Im Gegenteil, die IHK-Weiterbildungen haben mir viel Freude gemacht, auch wenn es manchmal anstrengend war. Lernen und für Neues offen zu sein, gehören für mich zu einem selbstbestimmten Leben.“



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2011 als Sachbearbeiterin Einkauf Rohstoffe/operatives Agrarmanagement tierische Rohstoffe bei der Hipp-Werk Georg Hipp OHG
- 2013 Sachbearbeiterin Biozertifizierung und Verbandsarbeit, Durchführung von Bio-Audits und MSC-Zertifizierung
- 2017 und 2018 Systemauditorin
- seit 2018 Projektmanagerin Einkauf mit Schwerpunkt Vertragsmanagement

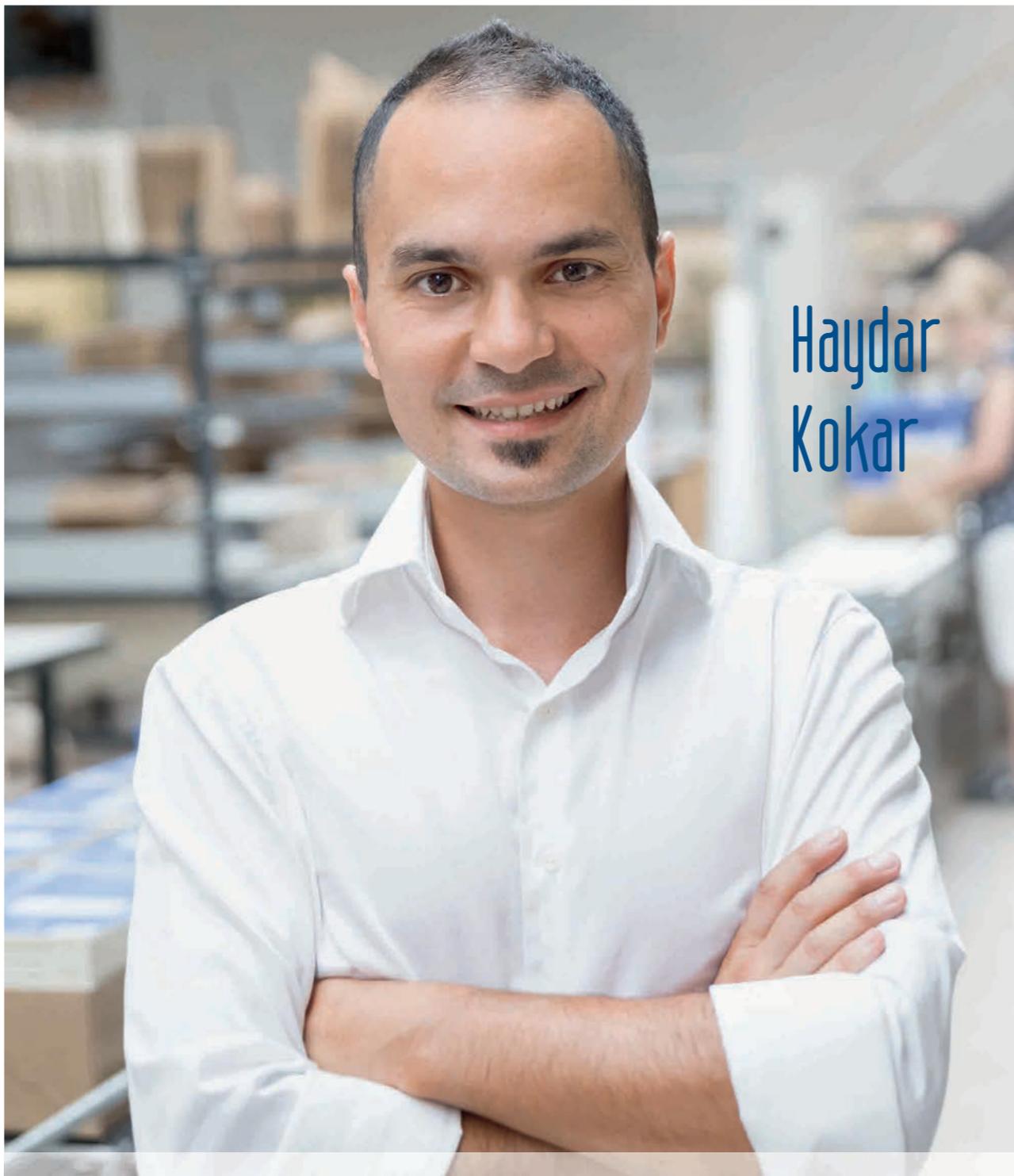


„Eine Weiterbildung zusätzlich zum Beruf und Privatleben erfordert natürlich Kompromisse. Das persönliche Zeitmanagement ist sehr wichtig, aber auch das kann man lernen. Man sollte sich informieren und beraten lassen. Danach heißt es: Keine Angst vor dem nächsten Schritt, es lohnt sich!“

Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zur Industriekauffrau
- 2014 Abschluss der beruflichen Weiterbildung zur Geprüften Industriefachwirtin (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2016 Abschluss der beruflichen Weiterbildung zur Geprüften Betriebswirtin (Fortbildungsstufe Master Professional)
- 2018 Abschluss des Executive MBA in General Management





Haydar
Kokar

Position
Lagerleiter

Jahrgang
1987

Arbeitsort
NÖRDLINGEN



Genau was ich wollte

„Schule war nicht so mein Ding“, berichtet Haydar Kokar. Dabei lernt er gern – nur eben bitte in Verbindung mit dem eigenen Tun. Er entscheidet sich für eine Berufsausbildung und sein damaliger Chef erkennt schnell sein großes Potenzial. Als er ihm die Leitung eines anspruchsvollen Zusatzprojekts anvertraut, wirkt der Erfolg für Haydar Kokar wie eine Initialzündung: „Ich wollte mehr ...“.

So viel „Mehr“ wäre manchem sicher zu viel – doch als junger Vater, gleichzeitig „Häuslebauer“ und frisch zum Teamleiter aufgestiegene Führungskraft, entscheidet sich Haydar Kokar darüber hinaus, nebenberuflich noch eine

Weiterbildung zum Geprüften Logistikmeister zu beginnen. „Ich habe die ganze Zeit das gemacht, was ich wollte. Kann es etwas geben, was mehr Spaß macht?“

Nach seinem Meisterabschluss wechselt Haydar Kokar das Unternehmen. „Statt auf meinen nächsten Karriereschritt zu warten, habe ich lieber in meine berufliche Bildung investiert“, erläutert er, „und das hat sich ausgezahlt. Ich meine nicht nur das Gehalt. Das Feedback meiner heutigen Mitarbeiter, dass ich es gut mache, wie ich es mache, das ist genauso wichtig. Anerkennung und Erfolg sind es doch, was wirklich Spaß macht und antreibt.“



„Ein Studium garantiert keinen Managementposten. Ich bin in der Praxis groß geworden, das erkennen Mitarbeiter und Chefs an. Mit solchen Wurzeln versteht man, wie Azubis, Facharbeiter, Angestellte usw. denken und fühlen – für mich die entscheidende Managementkompetenz von Führungskräften.“



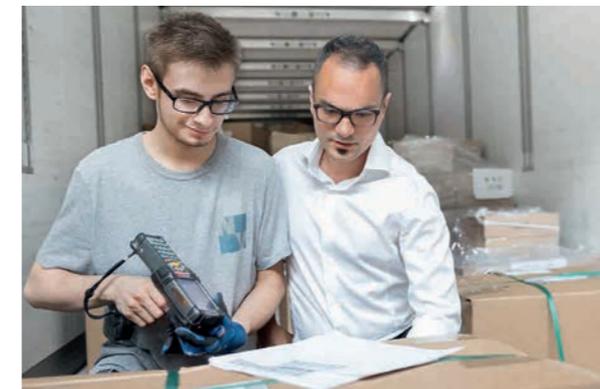
Karrierestationen

- 2009 Berufseinstieg als Arbeitsvorbereiter Wareneingang bei der Schüco International KG
- 2012 Projektleiter des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) bei der Schüco International KG
- 2013 Teamleiter Lager & Logistik bei der Schüco International KG
- 2016 Erweiterung des Verantwortungsbereichs um die Funktion als Ausbildungsbeauftragter
- seit 2017 Lagerleiter bei der Nördlinger Verlagsauslieferung GmbH & Co. KG



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik
- 2013 nebenberufliche Weiterbildung zum Ausbilder nach AEVO
- 2015 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Logistikmeister (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)



„Es gibt keinen schlechten Beruf. Es gibt nur Menschen, die sich damit abfinden, keinen Spaß an ihren Aufgaben zu haben. Der Spaßfaktor ist der entscheidende Erfolgsfaktor für die eigene Karriere.“

Position
Vorstandsvorsitzender

Jahrgang
1959

Arbeitsort
OLDENBURG



Zum Funkeln bringen

„Wir haben einen der wichtigsten Berufe, den man haben kann. Wir sichern alles ab, vom Betrieb über die Familie bis zur Gesundheit: Wir sichern die Zukunft.“ – Man spürt Gernold Lengerts große Begeisterung für seine Arbeit in der Versicherungswirtschaft. „Mein Vater hielt mich für verrückt und hätte es lieber gesehen, dass ich Beamter werde. Im Rückblick habe ich es aber wohl ganz gut hinbekommen.“

Was die Karriere des heutigen Vorstandsvorsitzenden prägte, spiegelt sich in einem seiner Leitsätze: „Wenn Sie als Führungskraft in einem jungen Menschen einen Rohdiamanten erkennen, schauen Sie zu, dass Sie ihn geschliffen bekommen.“

Gemeint ist die besondere Verantwortung der Unternehmen, ihre Nachwuchskräfte individuell zu fördern, ihnen das Sammeln von Erfahrungen zu ermöglichen und ihre Potenziale durch wertschätzende Führung sowie berufliche Weiterbildung zur Entfaltung zu bringen. „Wenn wir Jugendliche durch Lob, Motivation und Bildungserfolge dafür begeistern können, Verantwortung für ihren eigenen Werdegang zu übernehmen, brauchen wir uns um ihren Einsatz für das Unternehmen keine Gedanken mehr zu machen.“

Gernold Lengert engagiert sich auch als Vorstandsvorsitzender noch aktiv in der Ausbildung. Die Übernahmequote „seiner“ Auszubildenden liegt bei fast 100 Prozent.



Gernold
Lengert

„Ich habe mich immer weitergebildet und bin immer dahin gegangen, wo das Unternehmen mich brauchte. Du hast in der Berufswelt die Chance, deinen eigenen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern, etwas zu erleben und voranzukommen.“



Ehrenamt

Bis 2017 ehrenamtliche Tätigkeit bei der IHK Oldenburg und bei der IHK Ostfriesland und Papenburg als Mitglied des Prüfungsausschusses, zuletzt als Vorsitzender,

- bei der Ausbildungsprüfung zum Versicherungskaufmann
- bei den Weiterbildungsprüfungen zum Versicherungsfachwirt, zum Fachberater für Finanzdienstleistungen und zum Fachwirt für Finanzdienstleistungen



Karrierestationen

- 1979 Berufseinstieg als Versicherungskaufmann bei der Gothaer Versicherungsbank VVaG
- Unternehmensinterner Aufstieg in leitende Positionen
- 1989 Aufbau des neuen Filialnetzes und des Vertriebs in den neuen fünf Bundesländern
- 2002 Wechsel zur GVO Versicherung Oldenburg VVaG als Vorstandsmitglied
- seit 2014 Vorstandsvorsitzender der GVO

„Eine Berufsausbildung und am besten noch der nächste Weiterbildungsabschluss verschaffen dir unglaublich Orientierung für deinen weiteren Werdegang. Danach kannst du ja immer noch studieren, alles ist möglich. Hauptsache du wirst ein Mensch mit Charakter.“

Bildungsweg

- Abitur
- Berufsausbildung zum Versicherungskaufmann
- Abschluss zum Großschadenregulierer (IHK)
- 1988 Abschluss der Beruflichen Weiterbildung zum Geprüften Versicherungsfachwirt



Ausbildungsleiter

und Fachbereichsleiter Betriebliches
Eingliederungsmanagement (BEM)

Jahrgang

1973

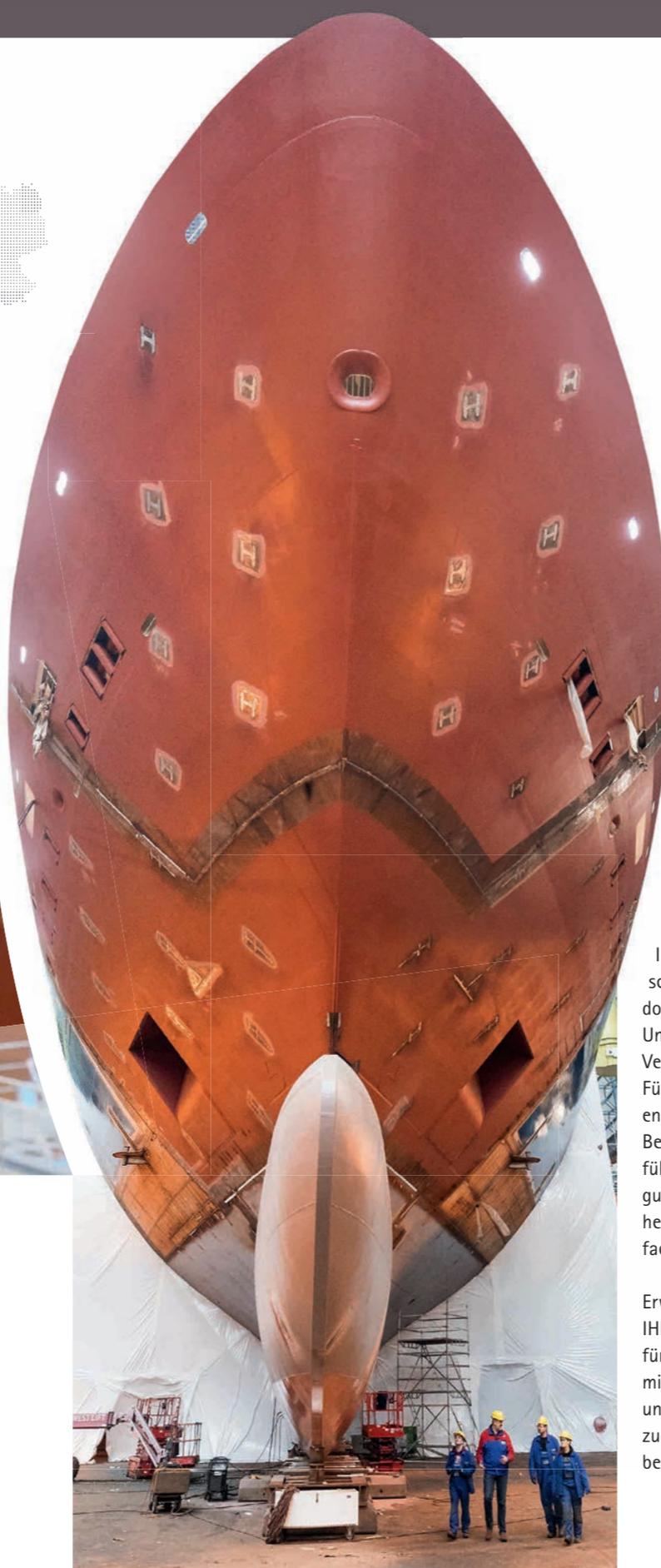
Arbeitsort

PAPENBURG



Erwin
Siemens

„Ob als Betriebsrat oder Ausbildungsleiter, der Ansatz heißt: Geht's dem Betrieb gut, geht's auch den Beschäftigten gut. Von guter Aus- und Weiterbildung profitieren beide Seiten.“



Arbeiten an der Arbeit von morgen

Warum gibt man die Position eines freigestellten Betriebsrats auf und absolviert nach 22 Jahren noch einmal eine Weiterbildung zum Geprüften Berufspädagogen? „Für mich war es nur konsequent“, erzählt Erwin Siemens: „Schon als Betriebsrat haben mich die Themen Führung und Pädagogik fasziniert. In dieser Position hatte ich zwar schon viele Facetten kennengelernt, doch nun bekam ich das Angebot der Unternehmensleitung, noch mehr Verantwortung für die Arbeits- und Führungskultur sowie für die Personalentwicklung zu übernehmen und diese Bereiche zusammen mit der Geschäftsführung zu gestalten. Um das wirklich gut machen zu können, wollte ich vorher noch einmal fundierten, aktuellen fachlichen Input haben.“

Erwin Siemens setzt bewusst auf die IHK-Weiterbildung: „Ein Studium kam für mich nicht in Frage, ich wollte mich berufsbegleitend weiterbilden und ich wollte maximalen Praxisbezug.“ Zunächst als Koordinator in der beruflichen Bildung und seit 2013

als Ausbildungsleiter und Fachbereichsleiter Betriebliches Eingliederungsmanagement entwickelt er heute die Konzepte und Maßnahmen, um die Ausbildung und die langfristige Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter punktgenau auf die Zukunft einzustellen. Es geht um Arbeitsplätze mit außerordentlicher körperlicher Belastung und ebenso um Bürotätigkeiten, die sich im Zuge der Digitalisierung erheblich verändern. Zudem engagiert sich Erwin Siemens dafür, neue Auszubildende zu gewinnen und präsentiert die vielfältigen Ausbildungsangebote der Werft in den Schulen der Region. Und dann gibt es noch die vielen strategischen Fragen, an denen er arbeitet. Zum Beispiel, wie sich die Ausbildung verändern muss, um der interkulturellen Dimension der heutigen Gesellschaft besser zu entsprechen, oder welche Instrumente tauglich sind, um die Selbstlernkompetenz von Auszubildenden zu fördern und ihre Fähigkeiten des kritischen Denkens zu stärken.

„Wie wird die Arbeit von morgen aussehen, was wird sie von unseren Mitarbeitern verlangen und was müssen bzw. können wir als Unternehmensentscheider tun, um weiterhin gemeinsam erfolgreich zu sein? Damit beschäftigen sich mein Team und ich. Ich kann mir nichts Spannenderes vorstellen.“



Karrierestationen

- Berufseinstieg 1989 als Konstruktionsmechaniker Ausrüstungstechnik
- 1994 bis 1998 Mitarbeit als nicht-freigestelltes Mitglied im Betriebsrat
- 1998 bis 2010 Freigestellter Betriebsrat, zuständig für berufliche Aus- und Weiterbildung
- 2010 Koordinator in der beruflichen Bildung
- Seit 2013 Ausbildungsleiter und Fachbereichsleiter Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)

Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker Ausrüstungstechnik
- 1992 Weiterbildung zum Ausbilder nach AEVO
- 1998 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Industriemeister Metallbau (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2013 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Berufspädagogen (Fortbildungsstufe Master Professional)

Seit 2013 diverse Weiterbildungen, unter anderem

- Demografie-Berater
- Schuldnerberater
- Arbeitsbewältigungscoach
- Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)



„Wir wollen als Industrieunternehmen nach innen und außen Verantwortung für die Menschen übernehmen. Dazu gehört, dass wir jeden Mitarbeiter ermutigen, ‚out of the Box‘ zu denken: Wo willst du hin? Was brauchst du, um das zu erreichen? Weiterbildung ist für viele Ziele der Schlüssel.“



Engagement

Seit 2012 IHK-Dozent in den Lehrgängen für

- Geprüfte Industriemeister
- Geprüfte Wirtschaftsfachwirte
- die Ausbildung der Ausbilder nach AEVO
- Geprüfte Aus- und Weiterbildungspädagogen
- Geprüfte Berufspädagogen

Keine halben Sachen

Julia Albrecht hat Spaß an klaren Strukturen und eindeutigen Ergebnissen. Zugleich liebt sie es, mit ihren Freunden zusammen zu sein und neue Menschen kennenzulernen. Was lag also näher, als nach dem Abitur Mathematik und Physik auf Lehramt zu studieren? „In der Theorie war das Studium für mich richtig. Aber in der Praxis habe ich mich absolut nicht wohl gefühlt. Jeder kämpfte für sich und niemand hat danach gefragt, wozu man abstrakte Mathematik überhaupt braucht“, erinnert sie sich. Also Abbruch. Und jetzt?

Julia Albrecht orientiert sich neu. Sie entscheidet sich für eine Ausbildung als Immobilienkauffrau: „Die Wohnung ist ein Grundbedürfnis, die braucht jeder. Man hat viel mit Menschen zu



tun und die Wohnungsverwaltung und Abrechnung passten gut zu meiner Leidenschaft für Zahlen und fürs Rechnen.“

Mit weit überdurchschnittlichen Noten empfiehlt sich die junge Frau bei ihrem Arbeitgeber als High-Potential, ihre Übernahme ist lange vor Ausbildungsende beschlossene Sache. Die IHK Erfurt fördert Julia Albrecht für das Spitzenergebnis ihrer Ausbildung mit einem Stipendium. Also geht sie ihren Weg weiter, absolviert trotz langer Anfahrten zum Lehrgang die Weiterbildung zur Immobilienfachwirtin (IHK) und hängt schließlich auch noch die Weiterbildung zur Betriebswirtin (IHK) an.

Karriere? „Passierte von ganz allein. Ich habe von Anfang an Spaß an meinen Aufgaben gehabt. Also war ich auch neugierig, habe gelernt, durfte mehr Verantwortung übernehmen, habe Spaß daran gefunden, wollte noch mehr wissen, durfte noch mehr machen ... so kam das. Ich musste mich hier nie verbiegen, im Gegenteil. Die Zahlen und die Buchhaltung sind einfach meine Welt. Diese Faszination versuche ich heute als Dozentin an andere weiterzugeben. Ein bisschen Lehramt ist am Ende also doch dabei herausgekommen.“

Position
Sachbearbeiterin
Buchhaltung

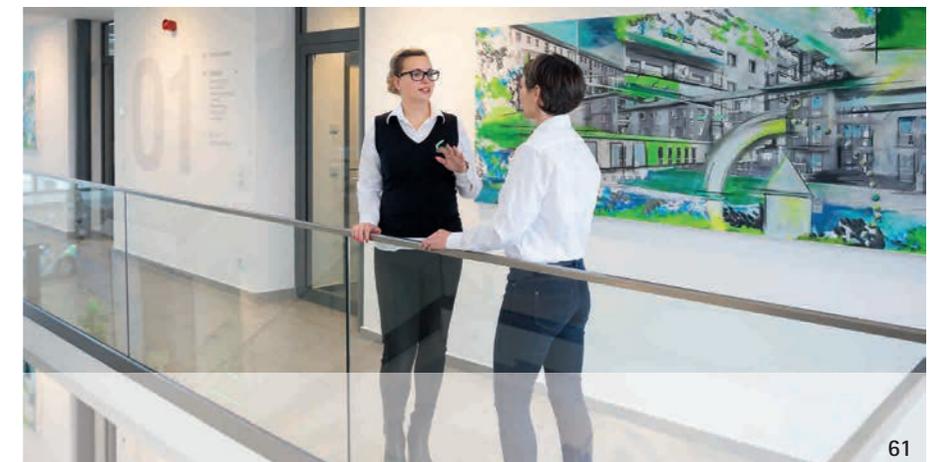
Jahrgang
1991

Arbeitsort
NORDHAUSEN
Nähe Erfurt

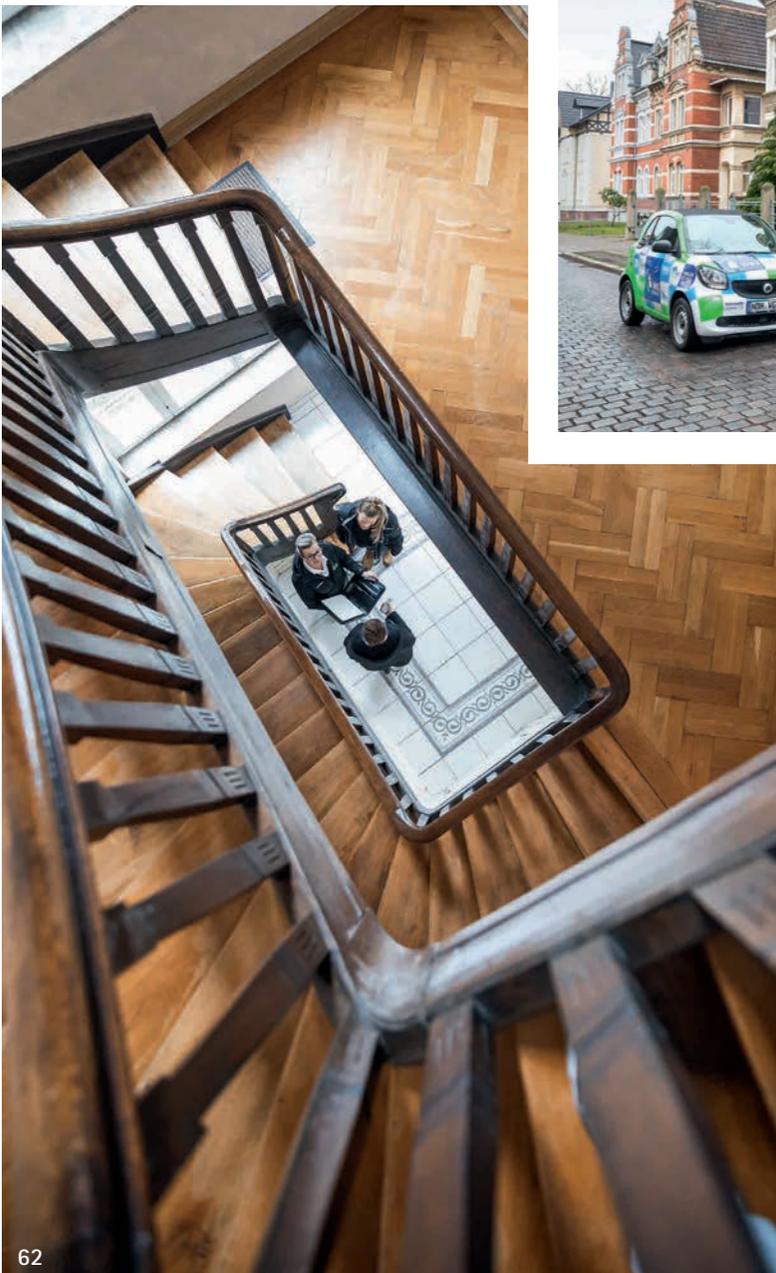


Julia Albrecht

„Zwischenzeitlich war ich ein richtiger ‚Weiterbildungsjunkie‘. Wahrscheinlich, weil jeder Lehrgangsabend den Horizont etwas größer macht. Irgendwie lebt man in einem ständigen Lernprozess. Da ist es gut, wenn man Bildungsträger wie die IHKs hat, wo das Lernen mit den Dozenten Spaß macht.“



„Ich glaube, gute Chefs trauen ihren Mitarbeitern etwas zu, anstatt den Daumen drauf zu halten. So ist das jedenfalls bei uns. Wer sich beruflich weiterbildet, will seine Zukunft in die Hand nehmen und nicht 9-to-5 abschalten. Das fördern wir, wo es nur geht.“



Karrierestationen

- 2013 Sachbearbeiterin in der Wohnungseigentumsverwaltung
- 2016 Mitarbeiterin in der Buchhaltung, Bereich WEG- und Hausverwaltungsabrechnung
- Seit 2019 eigenverantwortliche Sachbearbeiterin in der Buchhaltung



Engagement

Seit 2019 IHK-Dozentin für

- Naturwissenschaftliche und Technische Grundlagen (NTG)
- Betriebliches Kostenwesen
- Investition und Finanzierung



Bildungsweg

- Abitur
- Studium Mathematik und Physik, Abbruch nach zwei Semestern
- Ausbildung zur Immobilienkauffrau
- 2016 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Immobilienfachwirtin (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2019 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Betriebswirtin (Fortbildungsstufe Master Professional)

Kursänderung zur Zufriedenheit

Eigentlich wollte Markus Damerow auf einem Forschungsschiff die Weltmeere nach Bodenschätzen durchsuchen. Doch je weiter er in seinem Studium voranschreitet, desto klarer wird ihm, dass die Chancen hierfür äußerst gering sind. Zum Glück hat er als Student bereits mehrere Jahre in einem großen Sanitätshaus gejobbt. Sein damaliger Chef erkennt die Chance, den bestens eingearbeiteten, IT-affinen Uni-Absolventen „an Land zu ziehen“. Er empfiehlt Markus Damerow, eine auf 18 Monate verkürzte Berufsausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen zu absolvieren, und bietet ihm zudem eine feste Stelle. Im Anschluss an die Ausbildung unterstützt er ihn, gleich die Weiterbildung zum Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen anzuschließen: „Mein Informatikstudium, die Ausbildung und die Weiterbildung haben optimal zu den Projekten gepasst, die damals bei meinem Arbeitgeber anstanden. Die Einführung und Vernetzung von IT-Systemen, fachliche Anpassungen der Programme an die Anforderungen unserer Branche, dazu ein gutes Team, da war klar, hier bleibe ich.“ Schritt auf Schritt übernimmt Markus Damerow neue Aufgaben und immer mehr Verantwortung. „Im Grunde habe ich einfach nur so weitergemacht. Mit jedem Bildungsschritt ging es beruflich weiter vorwärts. Die Arbeit hat mich interessiert, sie hat Spaß gemacht, alles passierte fast von allein.“



Markus Damerow engagiert sich als Ausbilder und steigt nach seinem Wechsel zum Dachverband auch in das Qualitätsmanagement ein. Hier beschäftigt er sich mit der strategischen Organisationsentwicklung, insbesondere mit Themen zur Umsetzung digitaler Transformationen im Gesundheitswesen. Zudem ist er auch auf politischer Ebene für den Verband unterwegs. Heute blickt er auf einen rasanten Werdegang zurück, freut sich aber noch mehr auf die vielen spannenden Herausforderungen, die aktuell in seiner Branche anstehen. „Denken Sie einmal an Stichworte wie ‚E-Rezept‘, ‚digitale medizinische Dienstleistungen‘ oder Künstliche Intelligenz in der Diagnostik. Im Gesundheits- und Sozialwesen habe ich meine berufliche Liebe gefunden, hier kann ich mich voll entfalten. Die Weiterbildungen haben daran einen großen Anteil, diesen Wert kann man nicht in Geld fassen.“



Markus
Damerow

„Ich habe mir vorgenommen, jedes Jahr eine Prüfung zu absolvieren, privat oder beruflich. Weiterbildung macht süchtig – ein Kick für das eigene Denken und Handeln.“

Prozess- und Operations-
manager/Projektmanager

Jahrgang
1981

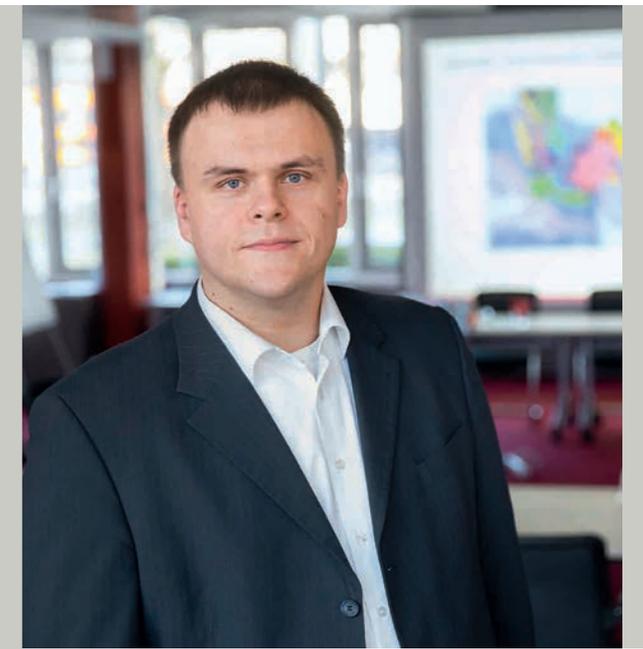
Arbeitsort
HAMBURG





Karrierestationen

- Berufseinstieg 2007 zunächst im Vertriebsinnendienst, dann als Projektmitarbeiter und später als Projektleiter in den Bereichen IT/ERP-Software, Ausbildung/Ausbildungskoordination
- Seit 2017 Organisationsentwickler, Koordinator für Digitalisierung und Qualitätsmanagementbeauftragter, interner Auditor



„Wenn etwas nicht klappt, ist man zuerst frustriert. Aber um weit entfernte Ziele zu erreichen, muss man auch bei Gegenwind und Wetterwechsel segeln können. Wer sich beruflich weiterbildet, lernt in gewisser Weise genau das.“

Bildungsweg

- Abitur
- Studium der Geophysik und Informatik
- Ausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen
- 2013 Weiterbildung zum Ausbilder nach AEVO
- 2014 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2017 Abschluss der Weiterbildung zum Geprüften Betriebswirt (Fortbildungsstufe Master Professional)
- 2017 Weiterbildung zum Qualitätsmanagement-Auditor



Ehrenamt

Seit 2017 ehrenamtliche Prüfertätigkeit bei der Handelskammer Hamburg für die Prüfungen

- Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen (IHK)
- Geprüfte Fachwirte im Gesundheits- und Sozialwesen





Cathrin Trost

„Trau Dich! Denk' es dir nicht kaputt, sondern mach es einfach! – Das sage ich auch unseren Azubis. Manchmal ist Weiterbildung anstrengend und manchmal braucht man einen Anstoß von außen. Aber es gibt so viel zu entdecken und zu erreichen, da lohnt es sich doch!“

LebensART

„Wieso mache ich das erst jetzt?“, das fragt sich Cathrin Trost, als sie 2016 merkt, wie viel Leidenschaft die Weiterbildung zur Geprüften Sommelière (IHK) in ihr entfacht. Von der Restaurantfachfrau über die Restaurantleiterin zur Top-Weinberaterin und Geprüften Sommelière: Cathrin Trost startet im Berufsleben durch und findet ihre Berufung.

„Ich wollte in der erstklassigen Gastronomie arbeiten. Deshalb habe ich meine Bewerbung für die Ausbildung persönlich bei der Geschäftsführung der Geisel Privathotels abgegeben“ – und Eindruck hinterlassen. Mit 20 Jahren leitet sie bereits eines der Top-Restaurants im Raum München. Immer mehr interessiert sie sich für die edlen Tropfen, die zu den exklusiven Sternemenüs gereicht werden, bis der Funke bei einer Weinpräsentation überspringt: „Jetzt wollte ich es wissen. Was bedeutet dieses ‚Gemache‘ wirklich? Die Gläser, der Anbau, die Lagerung usw.“



2011 kehrt sie zur Geisel-Gruppe zurück. Als Beraterin in der zugehörigen renommierten Weingalerie ergreift sie 2016 die Chance, sich durch eine berufliche Weiterbildung zur Geprüften Sommelière zu qualifizieren. Noch während des Lehrgangs gewinnt sie den begehrten Titel zur ‚Nachwuchssommelière des Jahres 2017‘. „Beim Thema Wein habe ich meine Lebenskunst gefunden, großartig.“

Sommelière
Weinberaterin und Autorin

Jahrgang
1984

Arbeitsort
MÜNCHEN





„Ich als junge Frau unter lauter Weinkennern, Winzern, Kellermeistern ... Mit meinem zusätzlichen Abschluss be- wege ich mich endgültig auf Augenhöhe. Und mehr noch: Meine Expertise und meine Ideen sind gefragt.“



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2003 als Commis de rang in der Top-Gastronomie bei Boettners Restaurant
- 2004 Restaurantleiterin bei der Hotel Schiller GmbH
- 2010 Chef de rang im Restaurant schweiger² GmbH
- seit 2011 Weinfachverkäuferin und Weinberaterin, Geisels Weingalerie
- Auszeichnung zur „Nachwuchssommelière des Jahres 2017“ (Wettbewerb des meiningers Verlags)
- seit 2017 nebenberuflich selbstständige Autorin und Beraterin für Weinerlebnisse und Gastronomie
- seit 2018 Leitung Geisels Weingalerie



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zur Restaurantfachfrau bei den Geisel Privathotels (Hotel Königshof, Hotel Excelsior, Vinothek)
- 2006 Weiterbildung zur Ausbilderin nach AEVO
- 2017 Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Sommelière (Fortbildungsstufe Berufsspezialist)



Unternehmer für die eigene Zukunft

„Bist du Kopf oder Hand? Willst du nach der Schule ins Büro oder in die Produktion? Oder willst du ganz etwas anderes?“ Lars Woytschekowsky-Altrath beantwortet seine Überlegungen mit der Entscheidung, Speditionskaufmann zu werden. Die abwechslungsreiche Arbeit macht ihm viel Spaß, er lernt schnell und schon bald nach dem Abschluss seiner Ausbildung überträgt ihm sein damaliger Arbeitgeber erste Leitungsaufgaben. So hätte es weiter gehen können. Doch als die namhafte Spedition ihren Firmensitz verlegt, stehen erneut Fragen an: „Folge ich dem Arbeitgeber und dem sicheren Arbeitsplatz? Was ist mir beruflich wichtig?“ Lars Woytschekowsky-Altrath traut sich den Jobwechsel zu und findet seine neue Stelle in Ostfriesland. Zwölf Jahre lang managt er dort nationale und internationale Umzüge sowie Möbeltransporte für Kunden von der Hartz IV-Familie über den Top-Manager bis zum kompletten Firmenumzug. Je mehr Erfahrung er sammelt, desto mehr wächst seine Leidenschaft für anspruchsvolle Projekte. Durch ein gutes Netzwerk in der Branche ergeben sich die Chancen auf weitere attraktive Jobwechsel. Schritt für Schritt entwickelt sich Lars Woytschekowsky-Altrath zum Top-Speditionsprofi, der immer öfter mit dem Gedanken an eine Selbstständigkeit spielt: „Na klar! Während meiner Weiterbildung zum Verkehrsfachwirt hatte ich das schon im Hinterkopf. Aber das Risiko war mir damals noch zu hoch.“

2009 meldet er ein nebenberufliches Gewerbe an und wickelt in Eigenregie kleine Aufträge ab. „Eines Tages fragte mich dann ein Bekannter, ob ich für einen Großkunden richtig einsteigen würde. Von da an war die Sache klar: Ganz oder gar nicht – das ziehe ich jetzt durch, mit allem, was dazu gehört.“

Seitdem brummt für Lars Woytschekowsky-Altrath das Geschäft – mit allem, was dazu gehört: Anschaffung neuer LKWs, Einstellung von Fahrern, Kundenbetreuung, Auftragsmanagement, Unternehmensführung ... „Für die Selbstständigkeit ist es essenziell, vom Fundament her gelernt zu haben. Heute bin ich das, was ich in den 1990ern angefangen habe: Spediteur. Und ich lerne immer noch dazu, denn es gibt immer neue Herausforderungen und Chancen. Als Unternehmer hast du die volle Verantwortung, aber eben auch die volle Freiheit, deine Zukunft selbst zu gestalten. Das ist für mich das Besondere – für die eigene Zukunft alles selbst zu unternehmen.“



Position
Geschäftsführer

Jahrgang
1970

Arbeitsort
Oldenburg



Lars Woytschekowsky-Altrath

„Du kannst natürlich 30 Jahre auf einem Job sitzen, arbeiten und dir zusehen, wie du verblödest. Du musst nichts machen. Aber wenn du dich anders entscheidest, ist Weiterbildung ein Riesenschritt, um zu erreichen, was du willst.“



Bildungsweg

- Ausbildung zum Speditionskaufmann
- 2006 Abschluss der Weiterbildung zum **Geprüften Verkehrsfachwirt**



„Unternehmer zu sein, ist wahnsinnig vielschichtig. Zuverlässigkeit, Qualität und Geschwindigkeit, darauf kommt es in unserer Branche an. Die Weiterbildung hat mich noch einmal entscheidend vorwärtsgebracht.“



Karrierestationen

- 1990 Berufseinstieg in einer Spedition
- 1993 erste leitende Funktionen im Unternehmen
- 1995 Wechsel zu einem neuen Arbeitgeber, Abteilungsleiter der Umzugs- und Möbeltransportsparte
- 2007 Wechsel zu einem neuen Arbeitgeber als leitender Disponent und Akquisiteur
- 2008 Wechsel zu einem neuen Arbeitgeber als Bereichsleiter Umzugslogistik, ab 2010 ausgestattet mit Prokura
- 2019 Gründung des eigenen Unternehmens in Oldenburg: Global Lifestyle Logistics, seitdem Inhaber und Geschäftsführer
- 2018 Eröffnung der zweiten Niederlassung in Essen



Ehrenamt

Seit 2009 Mitglied im IHK-Prüfungsausschuss für Geprüfte Fachwirte für Güterverkehr und Logistik.

Engagement im Gesamtverband Verkehrsgewerbe Niedersachsen





Martin
Leistner

Den Schwung beibehalten

Position
Geschäftsführer

Jahrgang
1990

Arbeitsort
MEERANE
Chemnitz



„Mit 16 hatte ich einfach keine Lust mehr auf Schule. Eltern und Lehrer sollten das akzeptieren können. Dies ist keine verpasste Chance, sondern ein anderer, genauso erfolgreicher Weg.“

Angestellt zu sein, macht nicht jeden glücklich. Martin Leistner steht beruflich gut da. Und doch spielt er während seiner Weiterbildung zum Geprüften Technischen Fachwirt bereits mit dem Gedanken einer Selbstständigkeit. Nach seinem Abschluss macht er ernst und beginnt eine gezielte Suche nach einer Unternehmensnachfolge, die zu seinen Interessen passt. Technisch ausgerichtet soll der Betrieb sein, idealerweise im Fertigungsbereich, denn diese Themen haben ihn beruflich und während seines Lehrgangs begeistert. Die Zeit der Suche nutzt er außerdem dazu, gleich die nächste Weiterbildung anzuhängen: „Ich habe einfach den Schwung beibehalten wollen. Durch den Technischen Fachwirt war das Fundament da. Beim Technischen Betriebswirt wurde einfach in allen Themen noch etwas draufgepackt. Noch mehr Know-how für meine Selbstständigkeit, das hat sich für mich absolut gelohnt.“



Zur Halbzeit der Weiterbildung findet Martin Leistner genau den Unternehmer, dessen Nachfolge er antreten will. Er kündigt seine damalige Stelle als Leiter der internen Logistik und übernimmt die Geschäftsführung der Michael Knoll, Präzisionsdrehteile e. K. Wenige Monate später schließt er die Prüfungen zum Technischen Betriebswirt erfolgreich ab. Heute lebt Martin Leistner seine Idee vom Entscheider über die eigenen Geschicke: selbst und ständig als Unternehmer und Führungskraft mit Leib und Seele.



Bildungsweg

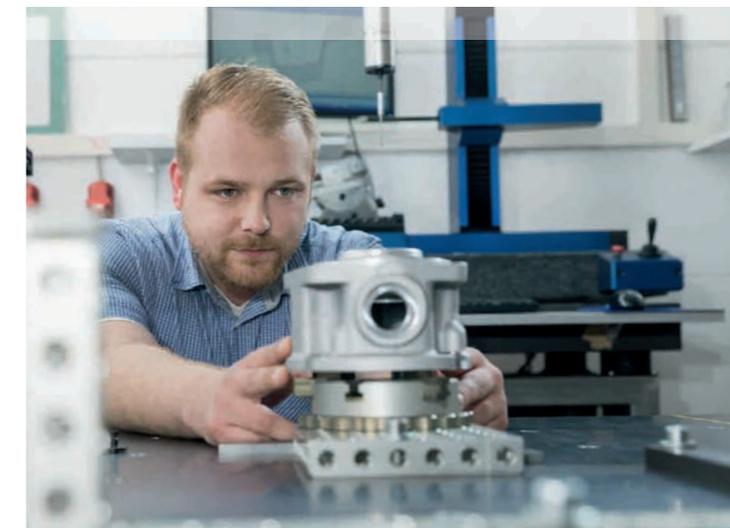
- Mittlere Reife
- Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik
- 2014 Abschluss der beruflichen Weiterbildung zum Geprüften Technischen Fachwirt (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2017 Abschluss der beruflichen Weiterbildung zum Geprüften Technischen Betriebswirt (Fortbildungsstufe Master Professional)

Karrierestationen

- Berufseinstieg 2009 als Fachkraft für Lagerlogistik bei der Westfalia Presstechnik GmbH & Co. KG
- 2013 Wechsel in die Disposition und Fertigungssteuerung
- 2014 Leiter der internen Logistik
- 2016 Beginn der Selbstständigkeit durch Übernahme der Michael Knoll, Präzisionsdrehteile e. K., seitdem Geschäftsführer



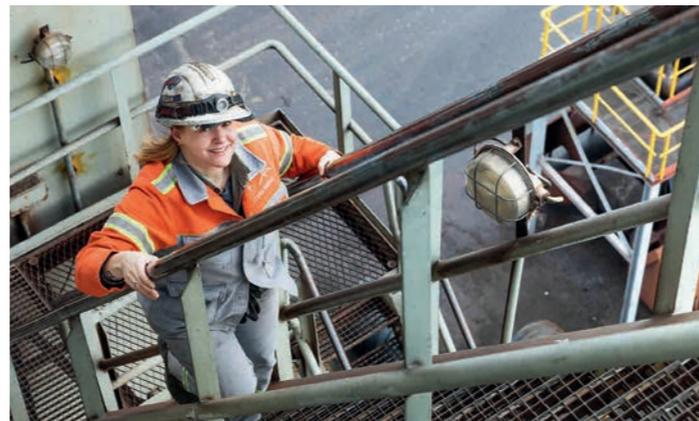
„In der IHK-Weiterbildung kommen die Dozenten aus der Praxis. Im Prinzip haben sie mich genau da abgeholt, wo ich damals fachlich und persönlich stand. Mit dem, was ich gelernt habe, kann ich noch heute viel anfangen. Mit einer beruflichen Weiterbildung kann man doch nur besser werden und aufsteigen – aber niemals absteigen!“



Mit Brain, Brenner und Brechstange

„Wenn ich irgendwas Ingenieursmäßiges studiere, dann bedeutet das erst einmal verdammt viel Theorie, soviel war mir nach dem Abi klar. Auf der Suche nach Alternativen habe ich entdeckt, dass es in Hamburg ein Stahlwerk gibt und gleich mal an einer Unternehmensführung teilgenommen. Da war ich sofort Feuer und Flamme. Richtig große Maschinen, glühender Stahl, da wollte ich hin! Also habe ich mich für eine Ausbildung beworben, ‚studieren kann ich ja immer noch‘, dachte ich mir.“ Wenn Ann-Kathrin Burmester über ihren Werdegang und ihren heutigen Berufsalltag erzählt, spürt man sofort ihre große Begeisterung. Während ihrer Ausbildung beweist sie Kompetenz und Tatkraft und wird als eine der ersten Frauen in diesen von Männern dominierten Job übernommen. Damit nicht genug: Nur wenige Monate später beginnt sie bereits nebenberuflich ihre Weiterbildung zur Industriemeisterin: „Während der Ausbildung durchläuft man ja viele Unternehmensbereiche, eigentlich zählt das für mich noch zur Berufsorientierung. Danach hatte ich aber schon viel klarere Vorstellungen, was ich erreichen will. Mit der Weiterbildung hat es ja dann auch geklappt: Ohne den Meisterbrief hätte ich meine Stelle als Vorarbeiterin nicht bekommen.“

Ann-Kathrin Burmester



Tagsüber ist sie mit Brenner und Brechstange in der Stahlgießerei unterwegs, abends besucht die frischgebackene Industriemeisterin schon ihren nächsten Lehrgang zur Technischen Betriebswirtin. Was sie zu dieser Ausdauerleistung antreibt? „Ich war einfach im ‚Lernflow‘, da wollte ich dranbleiben und gleich weitermachen. Mein Arbeitstag besteht zur Hälfte aus echter körperlicher Arbeit und zur anderen Hälfte aus Organisations- und Kontrollaufgaben. Der Lehrgang ist eine andere Art der Kopfarbeit, die ziemlich Spaß macht. Klar musst du lernen, aber du lernst ja nicht nur für die Prüfung, sondern für dein späteres Leben.“

Und was nimmt sie sich für ihre Zukunft vor? „Ich habe das Stahlgießen von der Pike auf gelernt und liebe meine Arbeit. Die Männer respektieren mich und meine Erfahrung. Vielleicht sehen Frauen das etwas klarer, aber eines Tages werde ich das körperlich nicht mehr schaffen. Darum war auch die Weiterbildung zur Technischen Betriebswirtin wichtig für mich. Bis jetzt habe ich es zur Führungskraft in diesem Job geschafft, darauf bin ich schon stolz. Den Weg will ich weitergehen, das Unternehmen ist ja groß und hat sicher noch einige spannende Aufgaben für mich auf Lager.“

„Ich wollte immer auf eigenen Füßen zu stehen. Gegenüber einer spannenden Ausbildung und dem gut bezahlten Start in mein Berufsleben fand ich die Vorstellung zu studieren eher unattraktiv.“

Position
Vorarbeiterin

Jahrgang
1991

Arbeitsort
HAMBURG

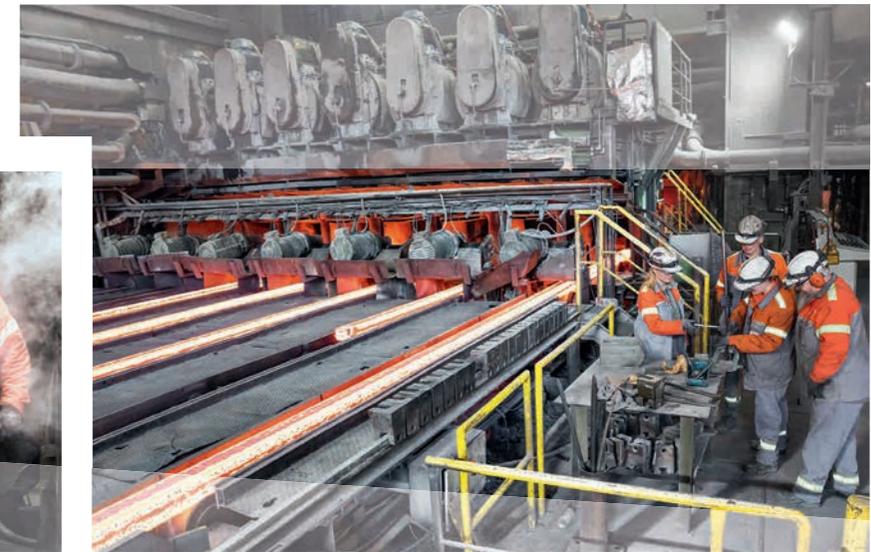
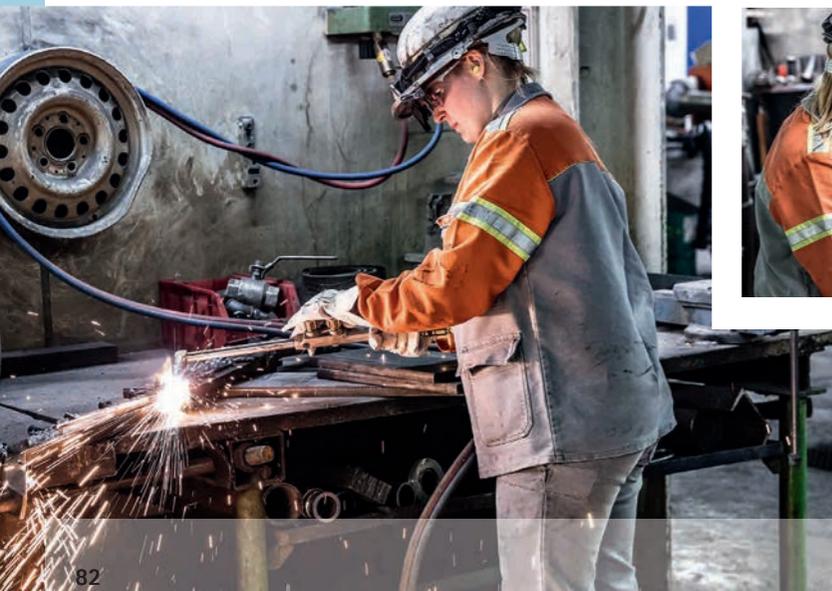


„Die Kollegen erkennen dich an, wenn du in der Praxis Ahnung hast und mit anpackst. In einem echten Team spielt das Mann-Frau-Thema keine Rolle mehr. Es geht einfach darum, gemeinsam einen guten Job zu machen – das macht Spaß!“



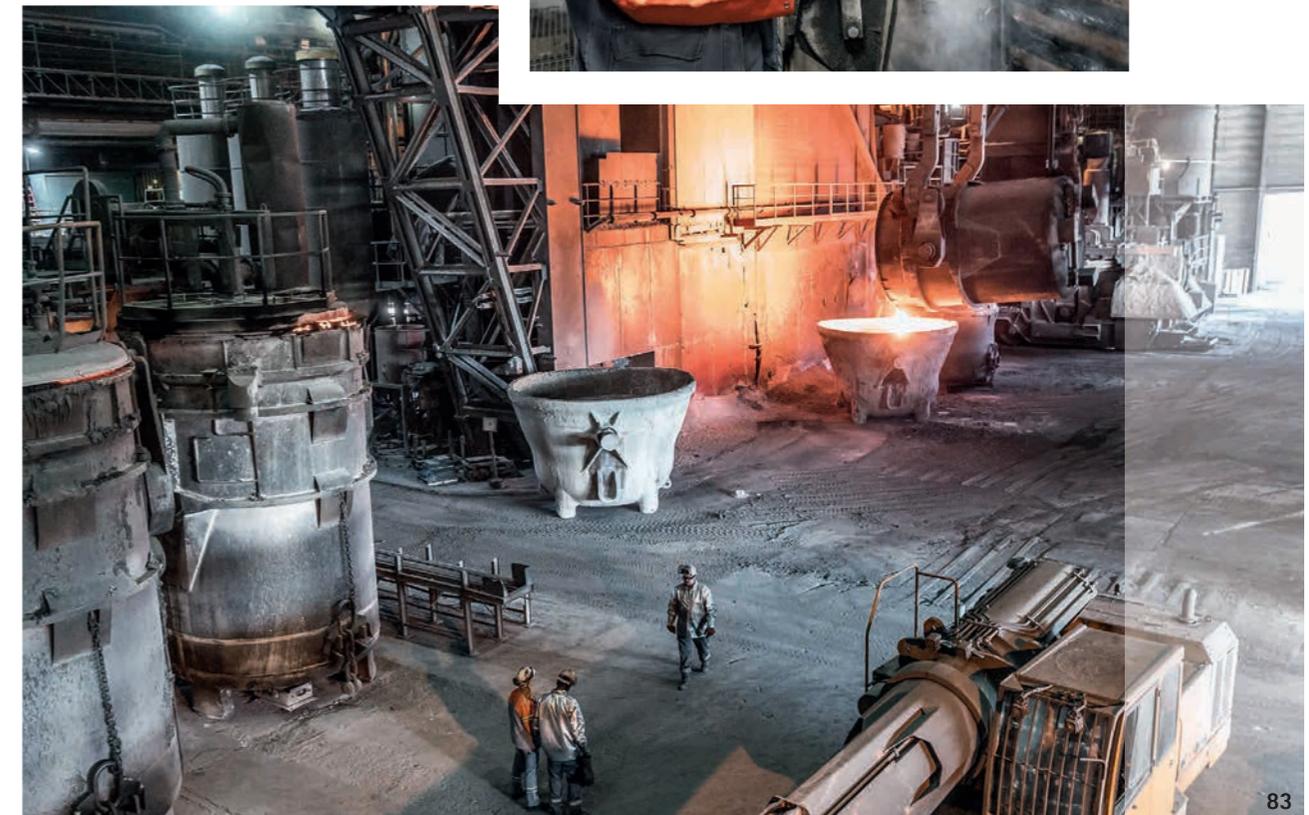
Bildungsweg

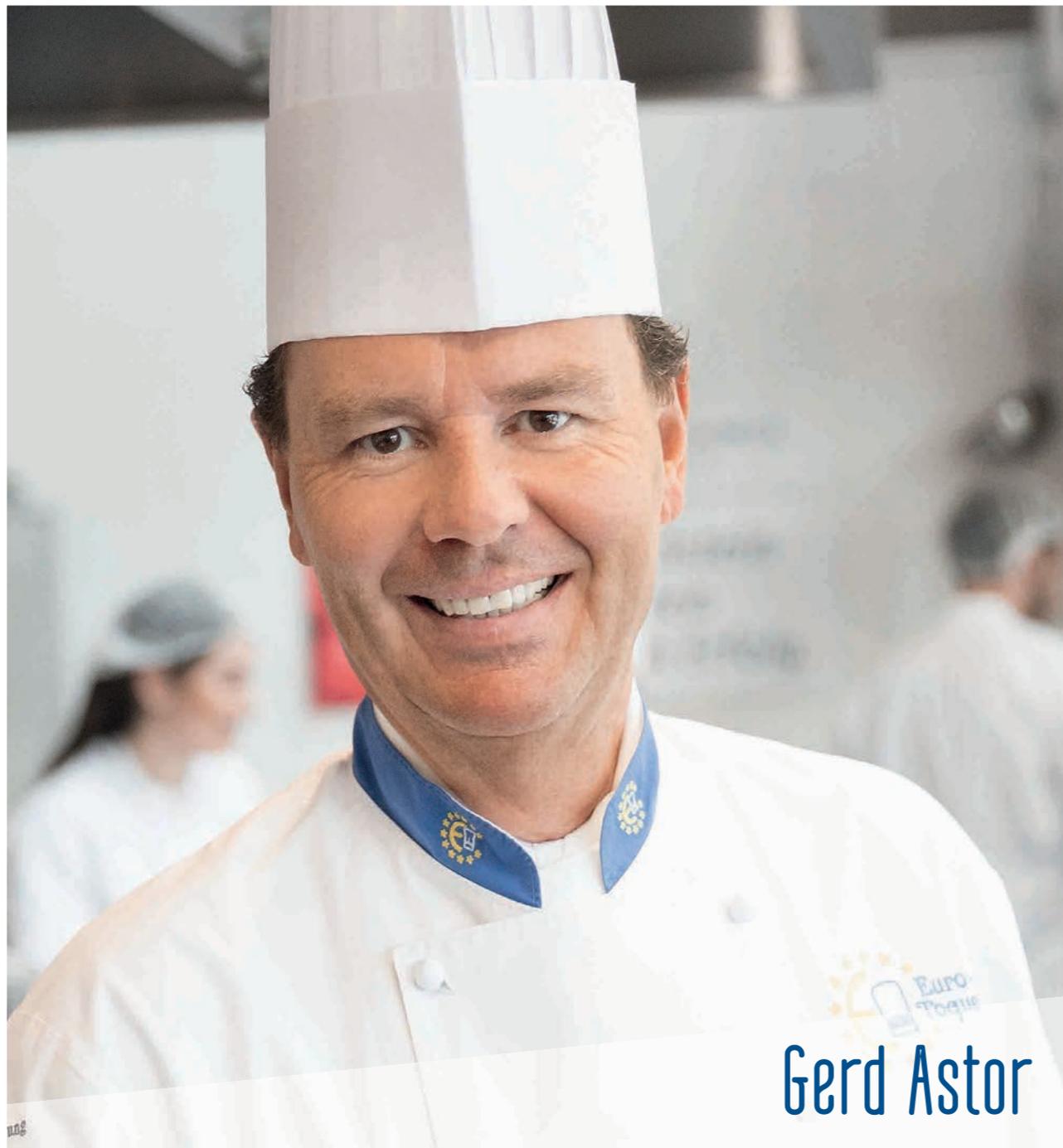
- Abitur
- Ausbildung zur Verfahrensmechanikerin (Fachrichtung Eisen- und Stahlmetallurgie)
- 2016 Abschluss der Weiterbildung zur **Geprüften Industriemeisterin Metall** (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2020 voraussichtlicher Abschluss der Weiterbildung zur Geprüften Technischen Betriebswirtin (Fortbildungsstufe Master Professional)



Karrierestationen

- Berufseinstieg 2013 als Instandhalterin im Gießbetrieb
- Seit 2018 Vorarbeiterin Gießbetrieb





Gerd Astor

„Der IHK-Lehrgang hat meine Perspektive enorm erweitert: Betriebswirtschaft, Personalmanagement und dass wir selbst Vorbilder sein müssen, um erfolgreiche Führungskräfte zu sein.“

Nach den Sternen greifen

Seinem eigenen Ausbilder verdankt Gerd Astor viel. Die Ausbildung zum erstklassigen Koch und den Zuspruch, schon während seiner Gesellenjahre die Weiterbildung zum Geprüften Küchenmeister zu beginnen. „Du kannst das“ – mit dieser Motivation erreichte Gerd Astor den höchsten in der Gastronomie erreichbaren Bildungsabschluss mit dem besten in Baden-Württemberg bis dahin jemals erzielten Ergebnis. So bereitete sich Gerd Astor mit dem Erfolgsrezept berufliche Weiterbildung seinen Karriereweg zu: vom Koch zum Chefkoch, Küchenchef und späteren Sternekoch in mehreren internationalen Hotels und Restaurants der Spitzenklasse.

Heute will Gerd Astor vor allem jungen Menschen die Faszination am Kochen und gesunder Ernährung vermitteln. Er unterrichtet an der renommierten Robert-Schuman-Schule in Baden-Baden und engagiert sich in zahlreichen Projekten für Jugendliche. Das Regierungspräsidium Karlsruhe schätzt seine Expertise rund um die Fördermöglichkeiten der regionalen Qualitäts-Gastronomie.



Sternekoch
Ausbilder, Lehrer & Küchenmeister

Jahrgang **1962**

Arbeitsort
BADEN-BADEN





„Die Meisterprüfung ist mir im Grunde leichtgefallen. Viel wichtiger war aber die Bestätigung, dass die Mühe sich gelohnt hat. Ich wusste nun, dass ich in meinem Beruf alles erreichen kann.“



Bildungsweg

- Mittlere Reife
- Ausbildung zum Koch
- 1989 Abschluss (mit Auszeichnung) der beruflichen Weiterbildung zum Geprüften Küchenmeister IHK (Fortbildungsstufe Bachelor Professional)
- 2002 Ausbildung zum Technischen Lehrer, seit 2010 Technischer Oberlehrer

Ehrenamt

- Mitglied im Prüfungsausschuss für Auszubildende und Küchenmeister der IHK Karlsruhe
- Berufener Euro-Toques Chef- und Sternekoch, Mitglied der Meistervereinigung Gastronom Baden-Württemberg e. V.
- Teamleiter der Küchenkids Baden-Baden
- Mitglied des Jugendhilfeausschusses der Stadt Baden-Baden

Karrierestationen

- mehrjährige Tätigkeit als Koch, Chefkoch und Küchenchef in international hochkarätigen Hotels und Restaurants der Sterne-Gastronomie
- seit 2002 zunehmende Lehrtätigkeit an der Robert-Schuman-Schule, Baden-Baden, in der Ausbildung von Köchen und Geprüften Küchenmeistern
- seit 2017 Fachberater und Fachbetreuer für Gastronomie und Hauswirtschaft am Regierungspräsidium Karlsruhe

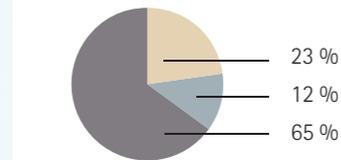


Höhere Berufsbildung

Messbar erfolgreich

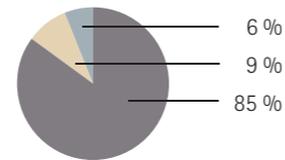
Regelmäßig befragen die Industrie- und Handelskammern (IHKs) die Absolventen der IHK-Weiterbildung nach ihren Weiterbildungsmotiven sowie ihren Erfolgen.

Hat sich die Weiterbildung auf Ihre **berufliche** Entwicklung vorteilhaft ausgewirkt?

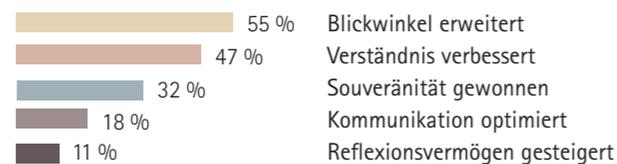


■ ja ■ nein ■ (noch) nicht erkennbar

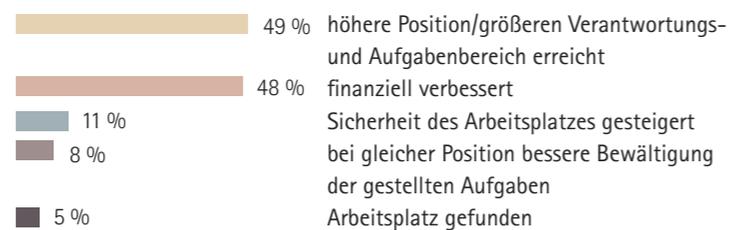
Hat sich die Weiterbildung für Sie **persönlich** vorteilhaft ausgewirkt?



Positive persönliche Auswirkungen



Positive berufliche Auswirkungen



Ergebnisse der 9. IHK-Erfolgsstudie Weiterbildung, an der sich 75 IHKs beteiligten. Insgesamt beantworteten 17.595 Absolventen der Jahrgänge 2012 bis 2017 die Fragen.

Karriere Step by Step

Im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) sind die IHK-Abschlüsse der Höheren Berufsbildung den Niveaustufen 5 bis 7 zugeordnet. Das heißt: IHK-Abschlüsse mit DQR-Niveau 6 sind gleichwertig zu einem Hochschul-Bachelorabschluss, IHK-Abschlüsse mit DQR-Niveau 7 entsprechen einem Hochschul-Masterabschluss. Das Berufsbildungsgesetz hat diese Gleichwertigkeit aufgegriffen und zum 1. Januar 2020 den Abschlüssen neue Bezeichnungen zugeordnet: Bachelor Professional und Master Professional.

Drei aufeinander aufbauende Fortbildungsstufen, die jedem offen stehen

Fortbildungsstufe 1: Berufsspezialist

Wer über eine Berufsausbildung und/oder Berufspraxis verfügt, kann sich zum Beispiel zum Fachberater oder Servicetechniker, d. h. zum sog. Berufsspezialisten (DQR-Niveau 5) weiterbilden.

Fortbildungsstufe 2: Bachelor Professional

Wer nach seiner Ausbildung oder mit ausreichender Berufserfahrung gleich eine Stufe höher aufsteigen will (DQR-Niveau 6), für den sind die Abschlüsse der Fachwirte, Industrie- und Fachmeister, IT-Operative Professionals sowie Aus- und Weiterbildungspädagogen genau richtig. Diese Abschlüsse werden in Zukunft den Zusatztitel „Bachelor Professional in ...“ erhalten.

Fortbildungsstufe 3: Master Professional

Die Top-Abschlüsse (DQR-Niveau 7) der Höheren Berufsbildung: Geprüfte Betriebswirte/Technische Betriebswirte, Informatiker, Wirtschaftsinformatiker sowie Berufspädagogen sind die Qualifikationen, mit denen selbstständige und strategische Managementaufgaben übernommen werden können. Diese Abschlüsse werden in Zukunft den Zusatztitel „Master Professional in ...“ erhalten.

Themenvielfalt

Mehr als 70 IHK-Abschlüsse der Höheren Berufsbildung befähigen Mitarbeiter dazu, als Fach- und Führungskräfte verantwortungsvolle Aufgaben im Unternehmen zu übernehmen und ihre Karriere weiterzuentwickeln. Neben einigen Abschlüssen in speziellen Branchen, qualifizieren die meisten IHK-Abschlüsse in diesen Bereichen:

- **Kaufmännischer Bereich**
z. B. Personalfachkaufleute, Wirtschaftsfachwirte, Controller, Betriebswirte/Technische Betriebswirte, Bilanzbuchhalter
- **Industriell-technischer Bereich**
z. B. Industriemeister Mechatronik, Industriemeister Chemie, Industriemeister Elektrotechnik, Logistikmeister
- **IT und Medien**
z. B. Medienfachwirte, IT-Operative Professionals, IT-Strategische Professionals
- **Berufspädagogischer Bereich**
z. B. Aus- und Weiterbildungspädagogen, Berufspädagogen

Informieren Sie sich über die Themen- und Branchenvielfalt der IHK-Abschlüsse. **Lassen Sie sich für Ihre weitere berufliche Entwicklung auf Ideen bringen!**



Fakten¹

Absolventen der Höheren Berufsbildung



verdienen in den Unternehmen **vergleichbare Gehälter** wie Hochschulabsolventen.



übernehmen in den Unternehmen **öfter Positionen mit Personalverantwortung** als Hochschulabsolventen.



sind **auf dem Arbeitsmarkt ebenso begehrt** wie Hochschulabsolventen – oft werden sie sogar bevorzugt eingestellt.



besitzen **die gleichen Aufstiegs- und Karrierechancen in die Top-Positionen** wie Hochschulabsolventen.

1 Ergebnisse des OECD Bildungsberichts 2018 und einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW), Köln, 2016: „Karrierefaktor berufliche Fortbildung“ im Auftrag der DIHK-Bildungs-GmbH, Bonn.

/// Impressum © herausgegeben von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH, Holbeinstrasse 13 – 15, 53175 Bonn // Der leichteren Lesbarkeit wegen beschränken wir uns auf die männliche Form. Mit diesem einfacheren sprachlichen Ausdruck sind selbstverständlich immer alle Geschlechter gemeint. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe der Publikation ist nicht gestattet und strafbar. Im Fall der Zuwiderhandlung wird Strafantrag gestellt. // Internet: www.dihk-bildungs-gmbh.de // Konzeption, Text, Gestaltung: die Infomacher, Karlsruhe // Fotos: Klaus Hepp Fotografie, Weil der Stadt // Druck: wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld // Erscheinungsjahr: 2020 ///

Starkes Statement für die berufliche Aus- und Weiterbildung

Zum 01. Januar 2020 hat der Gesetzgeber das Berufsbildungsgesetz (BBiG) modernisiert, um die duale Ausbildung und die Höhere Berufsbildung

- in der Gesellschaft und in den Unternehmen zu stärken,
- für Jugendliche und Fachkräfte noch attraktiver zu machen und
- die internationale Vergleichbarkeit der deutschen Berufsbildungsabschlüsse zu verbessern.

So wurden beispielsweise neue, zusätzliche Bezeichnungen für die Abschlüsse der Höheren Berufsbildung geschaffen, die international leichter verständlich und vergleichbar sind: Ob **Berufsspezialist, Bachelor Professional** oder **Master Professional** (vgl. Grafik Seite 2 und Seite 89: „Karriere Step by Step“) – die neuen Bezeichnungen stellen die besondere berufspraktische Ausrichtung der Abschlüsse heraus und betonen die **Gleichwertigkeit zu den international gängigen akademischen Bachelor- bzw. Mastertiteln**. Top Abschlüsse. Top Perspektiven – auch international!

Einfach starten!



Die IHKs und IHK-Bildungszentren sind Ihre erste Adresse für persönliche Beratung rund um die Höhere Berufsbildung.

An wen wenden Sie sich?

Wo sich Ihre IHK befindet und wer dort Ansprechpartner für die Weiterbildungsberatung ist, finden Sie am schnellsten heraus über:

www.ihk.de

Der IHK-FINDER leitet Sie direkt auf die Internetseiten Ihrer IHK. Dort wählen Sie den Bereich Aus- und Weiterbildung und finden die zuständigen Kollegen mit ihren Kontaktdaten.

Wie geht es dann weiter?

In einem persönlichen Beratungsgespräch klären Sie unter anderem:

- Welcher Lehrgang der Höheren Berufsbildung ist der richtige für Sie?
- Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen?
- Was kostet die Weiterbildung?
- Welche Fördergelder können Sie in Anspruch nehmen?

Danach kann es schon losgehen:

- Wählen Sie den für Sie passenden Lehrgangsanbieter und das für Sie optimale Zeitmodell Ihrer Weiterbildung (nebenberuflich, Wochenendlehrgang oder Vollzeitlehrgang).
- Melden Sie sich für Ihre Höhere Berufsbildung an.
- **Starten Sie Ihren nächsten Karriereschritt!**

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!
Ihr Team der DIHK-Bildungs-GmbH



 **Gemeinsam Weiterbilden**



DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung –
Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH